

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1921

289 (10.12.1921)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Bezugspreis: Durch unsere Träger zugestellt 8.50 M mit Zustellgebühr; durch die Post bezogen 8.50 M; in der Geschäftsstelle und bei unseren Karlsruher Ablagen abgeholt 7.50 M monatlich. — Einzelhefte 40 Pf.

Ausgabe: Werktags mittags. Geschäftsstelle u. Redaktion: Luisenstr. 24. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481.

Anzeigen: Die einseitige Kolonelle 1.50 M. Die Reklamezeile bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. — Annahmestunde: Vormittags, für größere Aufträge nachmittags zuvor.

Die Frage des Zahlungsausschusses

England dafür, Frankreich und Belgien dagegen
LONDON, 9. Dez. Der politische Berichterstatter der „Daily Mail“ schreibt: Der Grundsatz, daß Deutschland ein Moratorium erhalten soll, hat die Billigung des britischen Kabinetts erhalten. Schatzkanzler Sir Robert Horne wünscht laut „Daily Mail“, von Deutschland die Jahresrate von 25 Millionen Pfund Sterling zu erhalten, um diese Summe im Budget zu verwenden. Wenn die Bezahlung nicht erfolge, so würden weitere Anleihen notwendig werden. Ein anderer Plan soll die Beschaffung eines großen internationalen Kredits durch die Alliierten für Deutschland unter gleichzeitiger Verhinderung der Inflation der deutschen Währung sein. Sowohl die französische als auch die belgische Regierung hätten gegen den Plan eines Moratoriums Einwände erhoben. Die Frage werde auf einer Zusammenkunft des Obersten Rates, wahrscheinlich zu Beginn des nächsten Jahres, erörtert werden.

PARIS, 10. Dez. Ueber die englische Auffassung über die Reparationsfrage berichtet der Korrespondent des „Matin“, daß man für den Gedanken eines Zahlungsausschusses geneigt sei. Bedingung würde sein, daß Deutschland die nächste oder die beiden nächsten Raten leiste und ersthafte Garantien für eine rasche Sanierung seiner Finanzen gebe. Eine solche Konzession an Deutschland würde nicht ohne bestimmte Angekündigungen unter den Alliierten möglich sein, die sich auf die alliierten Kriegsschulden beziehen könnten.

Keine Anleihe für Deutschland?

LONDON, 10. Dez. Das Gütachten der Bank von England über die Möglichkeit eines englischen Kredits über einer englischen Anleihe an Deutschland, das dem Finanzminister vorgelegt ist, lehnt die Frage, Deutschland eine Anleihe zu gewähren, ab. Es will empfehlen, falls sich Deutschland die erforderlichen Garantien verschafft, Darlehen auf kurze Termine zu geben, die nach jedesmaliger Einlösung zu höheren Beträgen wieder erneuert werden können. Deutschland müsse die Staatseinkünfte, besonders in der Warenausfuhr so zu erhöhen trachten, daß es in die Lage komme, die Anleihe aus diesen Einnahmen ohne Mißbrauch zu tätigen. Auf diese Weise müßten sich die Staatsfinanzen langsam bessern, was der dringlichsten Umwandlung der Wertschätzung sei, wodurch die Wirtschaftslage Europas sich in Mitleidenschaft gezogen würde, und dies würde wieder neue Probleme zeitigen.

Zum Abkommen mit Irland

Die Trennung mit dem Verträge nicht einverständlich

LONDON, 9. Dez. Nach einer langen Beratung des irischen Kabinetts in Dublin hat der Vizepräsident eine Erklärung veröffentlicht, in der es heißt: Die Bedingungen des irischen Abkommens stehen im scharfen Gegensatz zu den Wünschen der Mehrheit des irischen Volkes, und ich halte es für meine Pflicht, unverzüglich zu erklären, daß ich die Annahme des irischen Vertrages weder dem Dail Eireann noch dem Lande empfehlen kann.

LONDON, 9. Dez. Die Erklärung des Vizepräsidenten und die Spaltung unter den Sinn Feinern wird allgemein besprochen. „Daily Express“ meldet, es sei wahrscheinlich, daß der Frieden versögert werde. Eine irische Volksabstimmung sei der klare Ausweg aus der Schwierigkeit.

Die Uebergabe der Deutschen Güterwagen an Polen

WARSAU, 9. Dez. Die offizielle Uebergabe der deutschen Güterwagen, die Polen auf Grund des Versailleser Vertrages durch die interalliierte Kommission zurückerhalten, hat soeben begonnen. Die Wagen haben sich größtenteils bereits in Polen befunden, waren aber rechtlich noch nicht Eigentum des polnischen Staates. Im ganzen handelt es sich um etwa 50 000 Güterwagen.

Immunitätsaufhebung

BERLIN, 9. Dez. Der Verfassungsausschuss des Preussischen Landtags erteilte in der Sitzung am Freitag vor-mittags die Genehmigung zur Strafverfolgung des kommunistischen Abgeordneten. Es wurde mit 10 gegen 9 Stimmen die sofortige Inhaftierung des Abgeordneten beschlossen.

Die Chemie im Kriege

WASHINGTON, 9. Dez. Nach einem Vortrag, den General Gries, der Chef der Abteilung für die chemische Kriegsführung, vor dem amerikanischen Institut in Baltimore hielt, wurde ein Beschluß angenommen, daß die Vereinigten Staaten große Mengen giftiger Gase als eine Kriegswaffe in Vorrat halten. Gries erklärte, daß die Chemie heute die Verteidigungswaffe einer wissenschaftlichen Macht im Kriege sei und daß sie weniger permanente Taten und Spuren hinterlasse, als alle anderen Kriegswaffen.

Deutsch-polnische Wirtschaftsverhandlungen

BRUSSEL, 9. Dez. Gestern traten in Brüssel die deutsch-polnischen Delegierten zu den Wirtschaftsverhandlungen zusammen. Anwesend waren u. a. der erste deutsche Bevollmächtigte Reichsminister a. D. Schiffer und dessen Stellvertreter a. D. Lewald und von polnischer Seite Minister Dr. Okonowski und Ministerialdirektor Prodymski. Nach Kennzeichnung der allgemeinen Sachlage wurde von beiden Seiten der dringende Wunsch geäußert, die Verhandlungen nach Möglichkeit zu beschleunigen, und es wurde der Dringlichkeit in den einzelnen Konferenzen.

Jagow-Prozess

(Dritter Verhandlungstag)
Vernehmung Ludendorffs als Zeuge

LEIPZIG, 9. Dez. Da heute der General Ludendorff als Zeuge vernommen wird, ist der große Sitzungssaal des Reichsgerichts sehr stark besetzt. Zunächst wird Mediziner Walter Garnisch aus Berlin vernommen. Einen Preisbefehl habe es nie gegeben. Er (Garnisch) sei zwar dazu ernannt worden, aber tatsächlich sei dieses Amt von Kapitänleutnant Lentz ausgeführt worden. Am Samstag, den 13. März hatte der Zeuge den Eindruck, daß die Regierung Kapp im Begriffe war, sich durchzusetzen.

Darauf erwidert General Ludendorff als Zeuge. Er wird über seine Kenntnisse hinsichtlich des Kappunternehmens gefragt und erklärt, daß Wangeheim und Schiele ihm vorher bekannt gewesen seien und ihn aufsucht hätten. Als der Zeuge die geplante Abtrennung Ostpreußens erfuhr, habe er dies wie einen Schlag ins Gesicht empfunden. General Ludendorff erklärte, daß Kapp in dieser Zeit zu ihm kam und sich über die Notlage Ostpreußens aus sprach. Als Ende Juli der Friedensvertrag unterschrieben werden sollte, wurde von einem Triumvirat Kossel-Schnitzler-Stegerwald gesprochen. In dieser Zeit kam die bolschewistische Gefahr und für Ostpreußen die polnische Gefahr hinzu. In diesen Gedankenlagungen trat sich Kapp mit dem Zeugen Ludendorff. Die Truppen waren damals noch im Besitz Kapps. Kapp sprach mit dem Zeugen davon, wie es mit ihrer Hilfe möglich sei, den Bolschewismus abzuwehren. Freikorps, welche dazu besonders geeignet waren, fanden bei der Regierung nicht die Beachtung, die sie nötig hatten. Am 30. November war der Zeuge in Ostpreußen und hatte mit Kapp über die Bildung von Einwohnerverschöner gesprochen. Wenn in einem sozialistischen Blatt Kapp, Lüttich und Ludendorff als die Anführer des Kapp-Unternehmens bezeichnet worden sind, so treffe diese Bezeichnung auf seine Person nicht zu. Der Zeuge bestreite ein Programm der nationalen Vereinigung. Die bolschewistische Gefahr sei im Januar 1920 ernst in Erscheinung getreten. Lüttich und Kapp hätten sich in den Gedanken getroffen, diese Gefahr abzuwenden. Damals handelte es sich um die Auslieferung der Kriegsbereiter auf der Tagesordnung. Hauptmann Babst war in dieser Zeit krank und hatte keine Beziehungen zu diesen Versprechungen. Die versäulungsbedingte Verlängerung der Nationalversammlung und die Befürchtung, daß die Wahl des Reichspräsidenten nicht durch das Volk erfolgen sollte, sowie auch die drohende Gefahr der Bildung einer roten Armee in Westfalen ließ die Auflösung der Marinebrigade nicht wünschenswert erscheinen. Am 11. März hörte General Ludendorff, daß Lüttich beurlaubt worden sei und daß ein Postbefehl gegen ihn erlassen worden sei. Hauptmann Babst erschien bei Ludendorff und sagte ihm, er solle verhaftet werden. Babst sprach sich sehr zurückhaltend über einen Entschluß aus, mit Waffengewalt etwas erreichen zu wollen. Am 13. März, als der Einmarsch erfolgte, und Kapp in der Reichskanzlei war, hörte der Zeuge, daß der Generalstabschef proklamiert war. Darin sah er eine sehr große Gefahr. Kapp erklärte ihm, er begehre Offiziere, die sich ihm anschließen würden, eine Regierung auf breiter Grundlage zu bilden. Auf Sonntag wurde Ludendorff telefonisch gebeten, in die Reichskanzlei zu kommen. Die Sitzung, die dort abgehalten wurde, könne nicht als Kabinettsitzung bezeichnet werden, da immer durcheinander gesprochen wurde. Am Abend wurde der Zeuge nochmals in die Reichskanzlei bestellt. Lüttich ergriff die Reichsbefehle und die Sicherheitsmaßnahme stand nicht mehr hinter ihm. Das Bewußtsein, sein Amt niederzulegen.

Darauf wird ein Brief vom 17. März an Ludendorff über das Verhalten des Kapp-Unternehmens verlesen. Es wird darin gesagt, Ludendorff habe von den Vorbereitungen des Unternehmens gemußt, und er (Ludendorff) werde sie (die Teilnehmer) jetzt hoffentlich nicht im Stiche lassen. Der Zeuge erklärt, daß dieser Brief ihm bei seiner Vernehmung in Leipzig vorgelegt worden sei und wahrscheinlich von Herrn von Trebitsch-Vincow herrühre. Erhalten habe er den Brief nicht. Auf eine Frage des Vorsitzenden erklärt Ludendorff, er habe am 13. März auf alle Fälle ein Blutvergießen verhindern wollen, deshalb sei er in der Frühe am Brandenburger Tor gewesen. Am 15. März hatte Ludendorff die Befürchtung, daß die Truppen nicht hinter den Führern stehen würden, und daß ein Kampf gegen die Truppen drohe.

Walter Garnisch ergänzte seine Aussagen dahin, daß er vermute, der verlesene Brief an Ludendorff sei nicht allein von Trebitsch-Vincow verfaßt, sondern unter Mitwirkung von Schnitzler zustande gekommen.

Ludendorff und Garnisch werden nicht vereidigt.

Darauf wird Oberst v. Stöckhaus vernommen. Dieser erklärt, Lüttich sei Führer der Truppen gewesen, die in verschiedenen Gegenden die kommunistischen Aufstände niederschlugen. Seiner Ueberzeugung nach habe Lüttich nur die Absicht gehabt, eine starke Regierung zu ermöglichen.

Kontreadmiral Reinick bestreitet mit aller Entschiedenheit, daß nie in einer im Januar 1920 in Berlin stattgefundenen Gouverneurversammlung davon die Rede gewesen sei, Admiral v. Trotha abzugeben.

Korvettenkapitän zur See v. Rosenfeld gibt an, daß in Kommandeurreisen verschiedentlich davon die Rede gewesen sei, daß nur die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung in Betracht komme.

Direktor des pommerischen Landbundes v. Demitz-Stettin sagt aus: Unsere Bestrebungen, uns für den Fall bolschewistischer Angriffe zu schützen, wurde als Putschismus ausgelegt.

Zeuge Kontreadmiral Lehmann wurde von Admiral v. Behovon von Kiel zu einer Kommandeurversammlung nach Berlin geschickt um zu erklären, daß eine Heranziehung von Offizieren zu politischen Zwecken bedenklich sei.

Die Weiterverhandlung wird darauf auf Samstag vertagt.

Jagow

Traugott Agas v. Jagow, ehemaliger Polizeipräsident von Berlin, Minister des Innern in der Butschregierung, des flüchtigen Herrn Kapp, sitzt jetzt mit dem Vorsitzenden des Bundes der Landwirte, Freiherrn v. Wangenheim, und dem Projektmacher, Dr. Schiele, auf der Anklagebank des Reichsgerichts, um sich wegen Hochverrats zu verantworten. Von den vielen hundert Personen, die im März 1920 den Versuch machten, die Verfassung der Republik gewaltsam zu ändern, sind für die Anklagebank nur diese drei übrig geblieben. Der größte Teil ist amnestiert worden, der Rest hat sich dünne gemacht und sich verkrümelte. Kapp soll noch immer in Schweden residieren, Lüttich wird auf einem Gut in Pommern vermutet, Pauer und Babst sind zwischen Budapest und München geschäftig. Vielleicht sind die drei Dabeimgeliebenen schließlich doch die Klügsten gewesen. Sie haben ein mehr oder minder begründetes Vertrauen zum Reichsgericht, daß es sie nicht, oder nur sehr gelinde, verurteilen werde. Sie haben sich bisher dank der Stationen von zweimal 500 000 M und 100 000 M, die sie hinterlegten (Serr Schiele gilt nur ein Fünftel so viel wert wie die beiden anderen) ihrer vollen Freiheit erfreuen dürfen, jetzt wohnen sie in Leipzig in einem eleganten Hotel, lassen sich nichts abgehen und sind munter und guter Dinge. Ein bißchen Festungsbast, meinen sie, würde viel beuener zu tragen sein als ein ständiges Leben im Inland oder Ausland unter solchem Namen mit der steten Gefahr, erfaßt und verhaftet zu werden. Vielleicht aber haben sie sich verabredungsgemäß als Versuchsanfänger für die Justiz hergegeben. Laßt die Sache gut ab, dann werden auch die anderen wieder aus ihren Gefolterten und wohl verprobantierten Köchern herauskriechen, und wir werden dann die Freude haben, sie alle wieder als legale Mitbürger in unserer Republik bearbeiten zu dürfen.

Der Kappisten-Prozess von Leipzig wird aber jedenfalls mindestens den einen Vorteil haben, uns einen tieferen Einblick in die Psychologie des Rechtsputschismus zu eröffnen. Zunächst ist es Herr v. Jagow, der im Vordergrund des Interesses steht, und der sich vor Gericht mit einem Gemisch von Keckheit und vorsichtiger Schamkeit verteidigt. Er wie auch seine Mitangeklagten legen das größte Gewicht darauf, in keiner Weise als geistige Urheber und Mitgestalter des Handstreichs zu erscheinen, dem sie durch Annahme von Ministerposten ihre Hilfe geleistet haben. Sie waren im Hochgefühl der gelungenen Ueberrückung vom 13. März sehr stolz. Sie sind heute sehr klein, und der einzige von ihnen, der sich noch bemüht, eine gewisse Figur zu machen, ist eben Herr v. Jagow. Er ist der Typus des märkischen Junkers, der meint, daß man ohne viel Gehirne mit ein paar schneidenden Redensarten die ganze Welt regieren könne. Als Polizeipräsident von Berlin hatte er das preussische Dreiklassenwahlrecht mit Fingerringen, Schutzmanschnäbeln und schmodrigen Erlässen, die teils erheitend, teils aufreizend wirkten, vor den Arbeitern geschüttelt. Er hatte „Keuigerige gewarnt“ und durch Konzentrierung seiner blauen Truppen am falschen Ort die größte freiherrliche Kundgebung ermöglicht, die Berlin vor dem Kriege erlebt hat. Durch dieses strategische Mißgeschick verfiel er der Nichtigkeit und wurde allmählich vergessen. Daß er dem Kreis des Kappisten-Prozesses angehört, gehört zur Vervollständigung seiner vollen kriegerischen Biographie.

Jetzt steht er als „politischer Verbrecher“ vor dem Reichsgericht. Aber sein ganzes Auftreten macht nicht den Eindruck, als ob man es hier mit einem Manne zu tun hätte, der für eine Idee, sei es auch eine noch so verkehrte und veraltete, kämpfte. Die Sache war für ihn und viele andere viel einfacher. Die Revolution war für sie eine unliebbare Unterbrechung ihrer Karriere und der Kapp-Butsch schien den Unvorsichtigeren unter ihnen eine gute Gelegenheit, das Verfallene wieder nachzuholen. Einer von ihnen war eben Jagow. Er, der einst Keuigerige gewarnt hatte, benahm sich jetzt selber wie ein unvorsichtiges Mäuschen, das den Speck schnuppert und nicht widerstehen kann.

Der Kieler Professor Reinke, der früher auf der äußersten Rechten stand und jetzt seinen Frieden mit der Republik gemacht hat, schrieb vor einiger Zeit im „Tag“, einer der Hauptorgane für die monarchistische Bewegung in Deutschland sei das schmerliche Gefühl so vieler über ihre verlorenen Aussichten, zu einflussreichen und glanzvollen Stellungen zu gelangen. Prof. Reinke wurde die Verhöhnung der rechtsstehenden Presse mit sittlicher Enttäuschung überschüttet. Betrachtet man nun aber den Fall Jagow, so findet man doch, daß der Professor seine Leute sehr genau kennt.

Daß sich die Republik gegenüber den Kappisten schwaach gezeigt hat, daß sie nicht verstanden hat, den strafenden Arm auf sie niederzulassen zu lassen, der auf so viele kommunistisch-irregaleitete arme Teufel zermalmend niedergefallen ist, das hat uns alle mit einem sehr bitteren Empfinden erfüllt. Aber fehlte der Republik die physische Stärke, so zeit auf der anderen Seite der Prozess gegen Jagow und Genossen, daß der

Monarchismus in Deutschland ohne moralische Kraft ist. Der Rapp-Buch war wahrhaftig kein Stück deutscher Heldengeschichte. Er war nicht einmal eine „heroische Torheit“, wie Rappbruch den Nichtenburger Gungerstreit nannte, er war nur ein frecher Handstreich einer auf den eigenen Vorteil plump spekulierenden Abenteuerlust. Als es hiermit ging, rissen sie aus, und was auf der Anklagebank übrig blieb, ist auch weiter nichts als ein kleines Häuflein Erbärmlichkeit.

Badische Politik

Zum Freiburger Hochschulskandal

Nunmehr liegt zum Freiburger Hochschulskandal eine Weigerung des Professors Dr. Kantorowicz vor, der in einem Schreiben an die Freiburger „Volksmacht“ folgende Mitteilungen macht, die die von uns mitgeteilte Beschränkung der Meinungsfreiheit durch den Universitätsrat bestätigen:

In Ihrer Nummer vom 30. ds. Mts. geben Sie eine Darstellung des gegen mich gerichteten Schrittes von Rektor und Senat, die ich, wenn man das Schreiben seiner vorsichtigen Verhüllung entkleidet, selber als im Wesentlichen zutreffend erklären muß. Ich werde von verschiedenen Seiten aufgefordert, dies Schreiben der Presse zu übergeben, kann mich aber hierzu nicht entschließen, solange die Beschwerde, die ich gegen das Schreiben beim Kultusministerium erhoben habe, unerledigt ist. Andererseits wird auch der Senat vermutlich Ihrem Wunsch das Schreiben zu veröffentlichen, nicht entsprechen können, solange ich, der in ihm eine Klage empfangen hat, meine Zustimmung nicht gegeben habe. Ich habe deshalb gleichzeitig mit diesem Schreiben dem Herrn Rektor erklärt, daß ich gegen die Veröffentlichung nichts einzuwenden habe.

Im weiteren Verlauf dieses Briefes tritt dann noch Prof. Kantorowicz für völlige Meinungsfreiheit sowohl der Republikaner wie der Antirepublikaner ein, trotzdem letztere den Republikanern die Meinungsfreiheit gerne beschnitten, wofür ja gerade Kantorowicz selbst ein Schulbeispiel ist. Die „Frankfurter Zeitung“ hat daher Recht, wenn sie in Gegenüberstellung der Hege gegen Kantorowicz und der Duldsamkeit gegen v. Below schreibt:

Der Freiburger akademische Senat soll das „soll verboten haben“ ist nunmehr nach den Mitteilungen des Herrn Kantorowicz durch „hat verboten“ zu ersetzen. Dem Professor Kantorowicz wegen eines abspredenden Urteils über Bismarck die politische Tätigkeit verboten haben, auf Grund der Disziplinardisziplinarvorschriften für Studierende, wonach Bestrafung angedroht ist bei Verletzung nationaler oder sozialer Empfindens durch herausforderndes Verhalten in der Öffentlichkeit. Derselbe akademische Senat hat seinen Antrag genommen, als Herr v. Below vor einigen Monaten die höchsten amtierenden Reichsbeamten öffentlich schwer beleidigte und damit die Landesoberbehörde, ein Reaktionsär wie Below darf sich nach der Auffassung des Freiburger Senats, wie es scheint, alles erlauben. Nun aber, da es sich um einen der Reaktion sich entgegenstellenden Professor handelt, sollen Reichsbeamten die Professoren händeln, sollen Reichsbeamten die Professoren händeln, das Recht der freien Meinungsäußerung gewährt werden, kein Hindernis sein, den Professor Kantorowicz hille zu machen. Aber es ist vielleicht gut, daß die Belows glauben, sie brauchen sich gar nicht mehr zu genieren. Man wird wohl im badischen Landtag ein Wort mit ihnen reden.

Sonach besteht allgemein die Forderung, endlich einmal mit dem Schreiben des Herrn v. Below und der Diktatur der rechtsgerichteten Hochschulkreise zu brechen, was im Interesse der Gesundung unseres akademischen Lebens lebhaft zu begrüßen ist.

Die rechtsstehende Presse ist ungehalten darüber, daß das Treiben ihres Schütlings v. Below endlich einmal unter die Lupe genommen wird und der Schaden festgelegt wird, den Herr v. Below der Wiederaufrichtung unseres Vaterlandes anstellt. Ein Unfug, sich über diese Feststellung aufzuregen, besteht jedoch weder für die „Süddeutsche Zeitung“ noch für die „Badische Post“. Denn ein Mann wie v. Below, der sich nicht scheut, in geradezu unerhörter Weise gegen die Träger der Republik zu kehren, hat keine Ursache, sich zum Stehrichtiger andersdenkender Gelehrter zu machen. Welcher Art das Treiben des Herrn Professor v. Below ist, darüber belehrt ein Artikel in der ultra-reaktionären „Deutschen Zeitung“, worin er u. a. schrieb:

„Diese demokratischen Republikanismen werden von der furchtbaren Angst geplagt, daß ein großer Strom kräftigen nationalen Lebens ihre Parteiherrschaft hinwegwischen könnte; deshalb

liefern sie uns lieber der Entente aus, wenn sie nur die nationale Bewegung in Deutschland niedrig halten können. Daher auch der Eifer für „republikanisch-demokratische“ Geschichtsbücher: Angelpunkt aller Politik ist die Behinderung der nationalen Erhebung. Hier liegt auch (wie alle Kenner der neuesten Geschichte Obersehens wissen, der Schlüssel für das unglückliche Schicksal Obersehens.“

Eine Erwiderung auf diese standhafte Äußerung eines badischen Beamten, der damit die Reichsregierung des Hochverrats geißelt (wo bleibt in diesem Falle der Freiburger Universitätsrat?), dürfte sich erübrigen. Vielleicht auch schon deshalb erübrigen, weil sich Herr v. Below bereits im Falle der Befreiung genügend charakterisiert. Damals mußte Professor Körte an den Geh. Oberregierungsrat Schwörer schreiben:

„Herr v. Below ist auch im persönlichen Gespräch nicht davon zu überzeugen, daß er nicht berechtigt war, durch seine Mitteilungen die Absichten des Großherzoglichen Ministeriums einfach zu verstellen.“

Das Großherzogliche Ministerium seinerseits antwortete in einem Erlaß an Prof. v. Below am 3. März 1917 mit einem langen Brief, dessen Kern lautet:

„Unter Hinweis auf § 9 des Beamtengesetzes müssen wir hiernach Euer Mannigfaltigkeit — so ward der Rektor angesprochen. D. Red. — wegen Verletzung des Amtsgeheimnisses unsere ernste Mißbilligung aussprechen.“

So ganz also Herr v. Below bereits in der Beleuchtung des alten Regimes aus. Daß er im neuen Regime ein anderer Mensch geworden sei, werden selbst die Anhänger des alten Regimes, wenn sie ehrlich sind, kaum behaupten wollen.

Aus der evang. Landeskirche. Der evang. Oberkirchenrat hat im Hinblick auf die fortschreitende Leuerung beschlossen, einstweilen Vorhänge den Geistlichen auszuziehen, sobald die Mittel dafür gesichert sind. Eine Landeskonferenz, die zu deren Einberufung aber noch einige Zeit verstreichen wird, hat die weitere Erhöhung der Dienstbezüge der Geistlichen festzusetzen. Der ausstehende Vorschlag bewegt sich zwischen 2000 und 4000 Mark je nach dem bisherigen Dienstbezug. Der evang. Kirchenrat hat den Kirchengemeinderäten empfohlen, die evang. Kirchengemeinden zu unterstützen und für ihre Förderung Sorge zu tun.

Das Gesetz und Verordnungsblatt Nr. 70 vom 5. Dez. bringt eine Verordnung betr. Verbot der Verarbeitung von Ruder und Stroh zu Branntwein; danach wird die Verarbeitung von Ruder und Stroh zu Branntwein mit sofortiger Wirkung verboten. In Nr. 71 des badischen Gesetz- und Verordnungsblattes kommt die Verordnung betr. die Schlagschweiß- und Blechbeschau zur Veröffentlichung, ferner eine Verordnung betr. den Vollzug des Reichsbeamtengesetzes und eine Verordnung betr. die Arzneitaxe. In einer Verordnung des Ministeriums des Innern betr. die Beschränkung des Kleinhandelsverkehrs im Rheinland wird eine Reihe von Gegenständen, Lebens- und Genussmitteln, Kolonialwaren und Gewürzen, Wäsche, Kleiderstoffe, Möbel, Leder usw. angeführt, deren Kleinhandelsverkehr an Ausländer und die Vermittlung solcher Käufe bis zum 31. Dezember ds. J. verboten ist. Ausgenommen von diesem Verbot sind Ausländer, die in dem Gebiet des Rheinlandes ihren dauernden Aufenthalt haben, Angehörige der Streitkräfte der a. u. a. Mächte, die Mitglieder der Rheinlandsmission.

Zur Ortsklasseneinteilung wird uns aus Graeben-Neudorf geschrieben: Letzten Dienstag nahm die Beamteneinigung Graeben-Neudorf, der sämtl. Beamteneinigungen von Graeben und Neudorf angehören, Stellung zur neuen Ortsklasseneinteilung, die unsere Ort, — der als wichtiger und verkehrsreicher Eisenbahnknotenpunkt in unmittelbarer Nähe von Karlsruhe liegt, — ungleichmäßigerweise in Klasse D eingestuft, während z. B. das an der gleichen Bahnlinie und weiter von Karlsruhe gelegene Wiesental in Klasse C eingestuft wurde. Im Hinblick darauf und auf die Lebensmittelpreise, die hier zum großen Teil höher sind als in Bruchal und Karlsruhe, wurde eine Kommission ernannt, deren Aufgabe es ist, mit allen Mitteln für unsere Ort eine gerechte, höhere Einstufung zu erzielen. Hoffentlich erfolgt die genannte Kommission ihr Ziel ebenso erfolgreich und erfolgreich wie z. B. die Karlsruher Beamtenschaft.

In einer Protestversammlung die vom Bezirksratel Karlsruhe des deutschen Beamtentums einberufen war, wurde entschieden, dagegen Stellung genommen, daß Wiesloch, trotz der hier herrschenden Leuerung in Klasse C eingestuft worden sei, obwohl es nach A gehört. In einem Schreiben an das badische Finanzministerium, das Reichsfinanzministerium, den Reichsrat und den deutschen Reichstag wurde der Empfindung der Unzufriedenheit der Wieslocher Beamtenschaft über den Ausdruck verliehen.

Was mag dem Bruder Gunzo widerfahren sein? Sprachen seine Genossen, ehe er im Jahre 1848 geboren wurde, wie ein Mühlrad, und die Bücher haben Ruhe vor ihm gehabt: Sie können mir doch nur bieten, was ich längst weiß, hat er oft gerühmt — und jetzt? Jetzt harret und sparrt seine Feder, das bis im harten Kreuzzug der Wiberhall ihres Strahls gehört wird. Gedankt er des Kaisers Proto-Rotor und Erzstänger zu werden? Sucht er den Stern der Welken oder schreibt er seine italienische Reise?

Aber der Bruder Gunzo blieb an seinem Werk. Unverbrochen trau er seinen Wassertrug leer und las keine Klaffter; — die ersten Gewitter kamen und mochten, daß der Sommer mit seiner Schwüle vor der Tür stehet; er ließ donnern und blitzen und sah fest zu wuor. Den Schummer der Nacht brach er zu weiten und prang auf zu seinem Zintenfisch, als hätte er im Traum Gedanken erfaßt; oft waren sie wieder verschwunden, bevor ihm das Niederschreiben gelang, aber sein Sinn war fest aufs Ziel gerichtet. „Kommen wird am Ende der Tag“ ... mit der homerischen Verheißung sich tröstend, schlief er auf sein Lager zurück.

Gunzo war im kräftigen Mannesalter, eine mäßig große gebräunte Gestalt, wohlbeleibt; wenn er des Morgens vor seinem dem geschliffenen Metallspiegel stand und mehr als notwendig die Augen auf dem eigenen Abbild haften ließ, trieb er oft seinen köstlichen Bart, als wolle er zu Hebe und gefährlichem Streithandel ausreiten.

Fränkisch Blut mit gallischem vermischt rollte in seinen Adern, das schuf ihm ein Stück von jener Beweglichkeit und Nimmerlebensigkeit, die dem Germanen reinen Stammes abgeht. Darum hatte er auch in wählender Schreibarbeit mehr Heben geübt und Schweiß perzuzit und Selbstgespräche geführt, als ein Genosse in deutschen Mäxtern in gleicher Zeit getan hätte. Aber er hielt seines Fleisches natürliche Innebe nieder und zwang seine Füße mannhaft, unter dem bühnerischen Maß handzuhalten.

Es war ein kühler Sommerabend; wiederum war seine Feder wie ein Jerricht über das gebulbige Pergament geschüpft, es knisterte vom Bleiben der Buchstaben — da hub sie an, langsamer zu gehen, — jetzt eine Pause, dann noch einige Füge — und einen gewaltigen Schwur! sog er über den unbeherrschbaren übrigen Raum, daß die Tinte unfehlbar einen Schwarm von Fledern gleich schwarzen Sternbildern darüber schwirre. Er hatte das Wort Fink! geschrien; mit langgedehntem Atemzug erhob er sich vom Stuhl gleich einem Mann, dem ein Bentneflein vom

Soziale Rundschau

Bad. Oberversicherungsamt Karlsruhe

Tagesordnung der Sitzung am Dienstag, den 13. Dezember 1921. 9 Uhr: Pflaum Elisabeth, Unterwiesheim, gegen landm. Berufsgenossenschaft hier, Sperrt Marg., Karlsruhe, Gauer Antonie, Karlsruhe, Bonert Ignaz, Forth, Stegler Magdalena, Reibheim; 10 Uhr: Kretzel Gustav, Forzheim, Klemm Philipp, Cutingen, Barth Karl, Riefert; 10 Uhr: Walter David, Singheim, Salzmann Moriz, Ottenau; 11 Uhr: Schenkel Alfred, Dietzhim, Stolz Alois, Bühlertal; 11 Uhr: Frommer Karoline, Gaggenau. Alle 12 Fälle betreffen Berufungssachen gegen die Landesversicherungsanstalt Baden.

Aus der Partei

1. Karlsruhe, 8. Dez. Wie in vielen Orten des badischen Landes, so wurde auch unser Ort bisher politisch beherrscht vom Zentrum. Dadurch aber, daß immer mehr Einwohner von hier gezogen sind, in der Industrie ihren Erwerb zu suchen, kommen sie zu der Erkenntnis, daß eben doch nur die Sozialdemokratie die Partei ist, die positiv etwas für die arbeitende Klasse tut, während das Zentrum nur ungern dem Zuge der Zeit folgt und, soviel es dazu in der Lage ist, sich hemmend gegen das geistige Erwachen der Massen stellt. Aber auch in Karlsruhe geht es vorwärts. Der vor kurzem nun zum zweitenmale gegründete Sozialdemokratische Verein entwickelt sich gut und seine Leitung bürgt dafür, daß er dem Ansturm der Gegner standhält. Um die Einwohner mit den Ideen des Sozialismus bekannt zu machen, hatte die Partei am letzten Sonntag eine öffentliche Versammlung einberufen. Der Referent Gen. Trinks gab dabei, unter trefflicher Beleuchtung unserer außer- und innerpolitischen Lage, gewissermaßen Elementarunterricht über das Wesen und die Ziele des Sozialismus. Mit großer Aufmerksamkeit folgten die Versammelten den Ausführungen des Redners. Der Gesangverein trug einige Lieder vor und zeigte dadurch, daß auch auf gesangliche Gebiete die hiesige Arbeiterschaft etwas leisten kann.

Jugend und Sport

Was bringt der Arbeiter-Fußballsport am nächsten Sonntag

Sonderklasse, 1. Gruppe (Karlsruhe): Fr. L. Karlsruhe — Durlach, Müppurr — A. Sp. Karlsruhe, Union Karlsruhe — Durmerkeheim. 2. Gruppe (Forzheim): Grödingen — Forzheim, Stein — Kleintalbach, Rudenberg — Wilsbergingen. Klasse A, 3. Gruppe (Karlsruhe — Bruchsal): Unterwiesheim — Blantenloch, Knittlingen — Weierheim, Wulach — Mörch, Eggenstein — Liebolsheim. Bruchsal frei! Die Spiele finden auf den Plätzen der erligenen Vereine statt und beginnen für 1. Mannsch. 1/3 Uhr, 2. Mannsch. 1/4 Uhr. Klasse B, 4. Gruppe (Albtal): Wolfartsweier — Tu. a. M., Spielberg — Grünmettersbach, Hohenmettersbach — Langenmettersbach, Reichenbach frei. Sämtliche Resultate sowie Spielermeldungen und Nachmeldungen sind an die Gruppenleiter zu senden. Spielberichte werden vom Bezirksleiter Gärtnert erliefert. Gruppenleiter sind: Sonderklasse, 1. Gruppe (Karlsruhe) Emil Köpels, Aue; Sonderklasse, 2. Gruppe (Forzheim) Fr. Gutefest, Forzheim; Stiefenbach, 3. Gruppe (Karlsruhe-Bruchsal) Wilh. Bauer, Eggenstein; Klasse B, 4. Gruppe (Albtal) Herm. Gooß, Hohenmettersbach. Arbeiter-Turn- und Sportbund, 3. Bezirk. Morgen Sonntag finden in den Gruppen Karlsruhe und Rastatt Gruppenkonferenzen statt. Für Gruppe Karlsruhe beginnt die Konferenz morgens 9 Uhr im „Sitz“ in Mühlburg, für die Gruppe Rastatt ebenfalls um 9 Uhr im „Badischen Hof“ in Wuggensturm. Die Tagesordnung ist eine äußerst wichtige, sodas jeder Verein vertreten sein muß.

MONDAMIN-Rezept

Springerie (70 Stück): 4 Eier, 1 Pfd. Zucker, 350 g Weizenmehl, 150 g Mondamin, 2 g Ammonium, 1 Teelöffel Anis. Rühre Zucker und Eier 1 Std. gut, gebe dann Anis, gesiebtes, trockenes Mehl und Mondamin zu. Arbeite den Teig auf dem Wallbreit glatt, wolle 3 cm dick aus, drücke ihn auf leicht beschmierter Holzform ab, worauf die Springerie ausgeschnitten oder abgerollt werden. Lasse sie über Nacht auf einem beschmierter Brett in warmem Zimmertrocknen. Vor dem Backen bestreue die Springerie auf der unteren Seite leicht mit Wasser, setze sie auf ein gestrichenes Blech und backe sie langsam im abgedunkelten Ofen. Diese Anweisung ist der Rezeptsammlung der Mondamin-G. m. b. H. Heilbronn a. N. entnommen, die dieselbe auf Wunsch an jedermann versendet.

Derzen gefallen, er hinterhaute, was schwarz auf weiß vor ihm lag. Gelobt sei der heilige Amandus! rief er feierlich, wir sind gerückt!

Er hatte in diesem erhebenden Augenblick — eine Schmähschrift vollendet, eine Schmähschrift, zugeeignet der schwürdigen Bruderschaft auf der Reichenau, gerichtet gegen — Ettehard, den Führer zu Sant Gallen. Als der blonde Erklärer des Virgilius Abschied nahm von seinem Kloster und zur Bergzogen überstiebeste, konnte es ihm unmöglich zu Sinne kommen — und hätte er sein Gedächtnis auch umgeschüttelt bis in die verborgenen Hallen, daß ein Mann auf der Welt sei, dessen Dichten und Trachten darauf ausging, an ihm Rache zu nehmen, denn er war harmlos und sanft und tat seiner Mide ein Bedes. Und doch war es so; denn zwischen Himmel und Erde und im Gemüt eines Schriftgelehrten genü viele Dinge vor, davon sich der Verfasser der Verläumdungen nichts träumen läßt.

Die Geschichte hat ihre Launen im Erhalten wie im Zerfallen. Die deutschen Nieder und Selbenjagen, die durch des großen Kaisers Karl Fürzoge aufgegliedert standen, mußten im Schutte der Zeiten untergehen, Gunzogs Wert, das noch keinem der wenigen, die es gelefen, Freude bereitet, ist auf die Nachwelt gekommen. Mag denn der ungeheuerliche Anlaß, der des welschen Gelehrten Rache aufrief, mit seinen eigenen Worten erzählt sein:

„Schon lange“ — also schrieb er seinen Reichenauer Freunden, — „betriet es der verehrungswürdige teure König Otto bei den Fürsten Italiens, daß er mich in seine Reiche herüber berufe. Da ich aber keinem so untertan, noch auch so niedrigen Standes war, daß man mich hätte zwingen mögen, wandte er sich an mich mit bittender Anseige, also daß er mein Verprechen als Unterpfand meines Kommens empfing. So geschah es auch, als er Welschland verließ, daß ich ihm folgte. Und ich folgte ihm, gedenkend, daß mein Kommen keinem zum Schaden, vielen zu Nutzen gereichen möge, denn wasu treibt uns nicht die Liebe und der Wunsch, den Mitbrüdern genehm zu sein? Und ich sog meines Wegs, nicht wie ein Britanne gespielt mit Geschossen des Zabels, sondern im Dienste der Liebe und Wissenschaft.“

Ueber feiles Joch der Gebirge und abschiffige Schluchten und Taler kam es endlich vor des heiligen Gallus Kloster an und zwar so erschöpft, daß die vom eifigen Pausch der Bergluft erstarreten Hände den Dienst verjagten und fremde Hilfeleistung mich vom Säumtier heben mußte.

(Fortsetzung folgt.)

Ettehard

Eine Geschichte aus dem zehnten Jahrhundert von Joseph Victor von Scheffel (Fortsetzung.)

Wie schade, daß es schon zu spät worden, tief Praxedis herüber. Ihr kommt gleich noch ein Paar mit dem Wand der Ehe zusammengehörten oder wenigstens feierlich verlobten, die taugen so gut zu einand, wie die zwei da drüben.

Ettehard ließ sein blaues Aug' lange auf den beiden ruhen. Er legte ihnen die Hand auf und machte das Zeichen des Kreuzes über sie. Wo ist das Bild? sprach er leise vor sich hin. In später Nacht ritt Rudmann, der Kellermeister, in sein Kloster zurück. Die Furt war trocken, er konnte zu Hof hinüber. Von des Abts Pölle glänzte noch ein Lichtschimmer in den See nieder. Er klopfte bei ihm an, öffnete die Tür halb und sprach: Meine Ohren haben heute mehr hören müssen, als ihnen lieb war. Mit dem Hofgut zu Gosbach am Rheine wird's nicht! Sie seht das Milchgeschicht von Sant Gallen drauf.

Varium et mutabile semper femina! Bankelmützig und veränderlich stets ist das Weib! murmelte der Abt, ohne sich umguckhen. Gute Nacht!

Siebzehntes Kapitel.

Gunzo wider Ettehard.

In den Zeiten, da all das feithere Erzählte an den Ufern des Bodensees sich zugetragen, sah fern in belgischen Landen im Kloster des heiligen Amandus zur Union ein Mönch in seiner Pölle. Tagaus, tagein, wenn die Fische der Klosterregel ihn freiließ, sah er dort wie festgebant; Wintersturm war gekommen, die Flüsse angefroren, Schnee, soweit das Auge reichte — er hatte dessen keine Acht; der Frühling trieb den Winter aus — es kimmerte ihn nicht; die Brüder plauderten von Krieg und schümmer Bottschaft aus dem befreundeten Land am Rhein — er hatte kein Ohr für sie. Auf seiner Pölle lag Stuhl und Schragen mit Pergamenten überdeckt, des Klosters ganze Bücherkammer war ihm herabgewandert, er las und las und las, als wolle er den letzten Grund der Dinge ergreifen; — zur rechten die Palmen und heiligen Kräfte, zur Linken die Reste heidnischer Weisheit, alles ward durchwühlt; dann und wann machte ein höhlich Lächeln dem Ernst seiner Studien Platz, und er schrieb sich auf schmale Streifen Pergaments hättig eilige Beulen heraus. Waren es Goldföner und Edelsteine, die er auf seiner Bergmannsarbeit aus den Schächten alten Wissens grub? Nein,

Mr. 289
Seite 2
mange
Schm
mächt
1000
allein
D
Karls
haben
der Re
Eph
erfolgt
die We
der W
nung
dings
stimm
geänd
ber de
graph
werde
trieb
gerant
beräh
Schlag
zu feu
tehn C
im So
bitere
der W
entsch
gericht
gewick
lichen
D
für die
sal an
zu laß
Ber
arbeit
Vertra
weiter
der de
sohab
Antrag
Karls
seine
stimm
gegen
beider
Ruhm
deuten
sen zu
A
daß un
Bevoll
straf
nicht e
Wielm
stätigt
angehe
berich
berich
sache f
N
Luft he
Die G
nach n
den, m
Rein
Ber
den, B
die bei
keine C
untern
En
Anilin
Betr
übertra
ader u
ner geb
Eindru
Ausfüh
ist wir
Gutes
Er
Besuch
Wi
fühl
ren, so
gestell
Geschm
Einführ
erfte B
gemächt
Rürber
Die fei
belam
ren der
unfern
Frauen
pocht e
18. Jaf
Wahr
Wahrer
In sein
Sinn, i
solle d
der Fra
ler seht
den. E
Es blic
des Lan
wobner
der die

Gewerkchaftliches

„D hättest du geschwiegen“

Vom Deutschen Metallarbeiterverband wird uns geschrieben: Die schwarzen Winkelblättchen im Bande, in Ermangelung anderen Stoffes, veröffentlichten mit hörbarem Schreien eine welterschütternde Begebenheit: Der Bevollmächtigte des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes, Verwaltungsstelle Karlsruhe ist wegen Verleumdung eines „Christen“ zu 1000 M Geldstrafe verurteilt. Na, ja, Ihr Herren, das stimmt, allein es stimmt noch vieles, vieles mehr. Man höre und staune: Der Deutsche Metallarbeiter-Verband, Verwaltungsstelle Karlsruhe, lag mit dem Metallindustriellen-Verband Mittelbadens in grimmiger Fehde. Grund: Arbeitsordnung. In § 8 der Vorlage zu einer Arbeitsordnung, welche zwischen den Spitzenorganisationen ausgearbeitet, hieß es: „Die Einstellung erfolgt unter Berücksichtigung der vereinbarten Richtlinien durch die Betriebsleitung oder den damit beauftragten Beamten“. Von der Verwaltungsstelle Karlsruhe wurden zu dieser Arbeitsordnung eine ganze Reihe Verbesserungsanträge gestellt, wozu allerdings der Metallindustriellen-Verband Mittelbadens keine Zustimmung verweigerte. Speziell war es der § 8, der von uns abgeändert lautete: „Die Einstellung erfolgt unter Berücksichtigung der vereinbarten Richtlinien in dem Betrieb.“ Mit diesem Paragraph wollten wir erreichen, daß die Unternehmer gezwungen werden, entweder in den Betrieben direkt, oder mit uns die bestmögliche Richtlinien zu vereinbaren, nach welchen den Betriebsleitern die Mitwirkung bei Einstellungen und Entlassungen garantiert wird. Eine für jeden Gewerkschaftler geradezu selbstverständliche Forderung! Für christlich organisierte vom Schutze des Klägers scheint man eine beratige Forderung nicht zu kennen. Es ist klar, daß die Unternehmer gegen diesen § 8 der Arbeitsordnung, wie es von uns beantragt, mit allen Mitteln Sturm liefen, gilt doch bei ihnen nach wie vor der „Herr im Hause“-Standpunkt. Der Kampf gegen sie hatte eine Erhärterung sondergleichen angenommen und dies umso mehr, als der Schlichtungsausschuß Karlsruhe zu unserer Gunsten entschieden hatte. Bemerkenswert ist, daß bei dem Schlichtungsurteil ebenfalls ein christlich organisierter Arbeiter mitgewirkt hat, der allerdings weiß, was man unter gewerkschaftlichen Forderungen versteht.

Der Metallindustriellen-Verband Mittelbadens hatte nun für die Signalwerke Bruchsal den Schlichtungsausschuß Bruchsal angerufen, um über die Arbeitsordnung ebenfalls entschieden zu lassen. Als unabhängiger Beisitzer nahm hier ein Schlichter Herr Josef aus Bruchsal teil, der dem christlichen Metallarbeiter-Verband angehört. Schon während der öffentlichen Verhandlung trat dieser „Aucharbeiter“ öffentlich gegen die Arbeitererschaft auf, indem er den Unternehmern, d. h. dem Vertreter des Metallindustriellen-Verbandes Mittelbadens, schmeichelte, jedoch er von dem Vorsitzenden des Schlichtungsausschusses auf Antrag des Bevollmächtigten des Metallarbeiter-Verbandes Karlsruhe darauf aufmerksam gemacht werden mußte, er möge seine Ausführungen bei der Beratung maßen. Tatsächlich stimmte dieser Vertreter der „Christen“ mit den Unternehmern gegen die Arbeitererschaft. Es sieht dies in der Geschichte der Arbeiterbewegung wohl einzig da, und möge derselbe ruhig den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, den Arbeitern zu einer bedeutenden Verschlechterung zu Gunsten der Unternehmer verholfen zu haben.

Angeichts solcher Tatsachen ist es geradezu ein Skandal, daß man noch den Mut aufbringt, zu veröffentlichten, daß der Bevollmächtigte des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes bestraft worden sei. Jene, bestraft ist derselbe worden, aber nicht etwa deshalb, weil die Tatsache bestritten werden konnte. Vielmehr ist richtig, daß sie eidlisch durch sämtliche Zeugen bestätigt wurde. Die Strafe ist nur wegen formaler Verleumdung ausgesprochen worden und zwar deshalb, weil im Geschäftsbericht der Verwaltungsstelle Karlsruhe des Metallarbeiter-Verbandes für das Jahr 1920 mit einigen derben Worten diese Tatsache festgenagelt wurde.

Nun, Ihr Herren „in Christo“, wenn ihr auch ferner noch Lust habt, dieses Urteil zu veröffentlichten, um soll es recht sein. Die Gerichte sehen in anderen Lagen, währenddem wir nach wie vor die Interessen der Arbeitererschaft so wahren werden, wie dies die Arbeiter mit Flug und Recht verteidigen können.

Keine Entlassung der Angestellten der Pfälzischen Bank
Wie uns das Gauverwalteramt Karlsruhe des Allgemeinen Verbandes der Deutschen Bankangestellten für die Bezirke Baden, Württemberg, Hessen und die Pfalz mitteilt, besteht für die bei der Pfälzischen Bank beschäftigten Angestellten keine Entlassungsgefahr, da ja der Geschäftsbetrieb des Bankunternehmens an sich weiter geht.

Kleine badische Chronik

Amelingens, 8. Dez. Kriegerdenkmal. Die Gemeinde Amelingens hat die Ausführung eines Denkmals für ihre im Weltkrieg Gefallenen dem Bildhauer Tautzer in Karlsruhe übertragen. Der Entwurf, der kürzlich von Professor Stürzenacker und Oberamtmann Schäble beauftragt wurde, macht in seiner geborgenen architektonischen Form einen sehr befriedigenden Eindruck. Man kann es nur begrüßen, daß die Gemeinde die Ausführung des Denkmals einem Künstler übertragen hat. Es ist wirklich etwas künstlerisch Wertvolles und darum bleibend Gutes zustande gekommen.

Brühl, 8. Dez. Geflügelplage. Einen recht unliebsamen Besuch erhielt der Rektor Mars in der vorvergangenen Nacht.

Theater, Kunst und Wissenschaft

Badisches Landes theater

Wie in anderen Städten die Theaterleitungen für die Einführung des Publikums in die Theaterliteratur besorgt waren, so hat auch hier das Landes theater sich eine höhere Aufgabe gestellt, seine Theatergemeinde zu literarischem Verständnis und Geschmack zu erziehen. In Verfolgung dieses Zieles ist es zur Einführung von literarischen Abendfeiern gesritten. Für die erste Veranstaltung wurde ein Ausschnitt aus dem Mittelalter gewählt. Und zwar kam sein hervorragender Vertreter, die Rürdenberger Nachtigall Hans Sachs hauptsächlich zu Wort. Die leider nicht übermäßig zahlreich erschienene Zuschauerschaft bekam Proben vorgelesen, von denen man glauben könnte, sie wären den heutigen Zeitverhältnissen abgelauscht. Wer hätte in unsern herrlichen Zeitläuften nicht schon die Klagen dreher Frauen über ihr „Hausmagd“ gehört. Und das Buttermilchbrot, das es in unsere Zeit nicht viel besser als in die Mitte des 18. Jahrhunderts? Das alte Lied: „Der Mensch, mit seinem Wahn“ ist überall und zu allen Zeiten derselbe, und die Frau Wahrheit kann heute wie ehedem nirgends untertaucht finden. In seiner knappen Form, seinem tiefen allgemeinverständlichen Sinn, ist dieses Spiel der besten Konzeption vorzuziehen, es sollte deshalb öfters von der Bühne herunter den Hörern von der Frau Wahrheit die Wahrheit gesagt werden. Unsere Künstler letzten Jahres ist ganz Kunst in die scheinbar anspruchslosen Sachen. Der Abend brachte viel Anregendes in fesselnder Fassung. Es bliebe nur zu wünschen, daß das begriffenwertere Streben des Landes theater mehr Entgegenkommen bei der höchsten Einwohnerzahl fände, namentlich bei jenem nicht geringen Teil, der die Erziehung zu literarischem Geschmack sehr nötig hätte.

Diebe waren in sein Anwesen eingedrungen und hatten 14 Hühner aus dem Stall geraubt. — Einem anderen hiesigen Einwohner, Johann Münch, wurden 4 Gänse gestohlen, was kurz vor Weihnachten als ein besonders empfindlicher Verlust angesehen werden darf.

Karlsruhe, 8. Dez. Ohne Wasser. Der Wasserturm wurde in der vergangenen Nacht bis zur Hälfte mit Wasser gefüllt, was wohl auf einen Fehler des Zuleitungsrohres zurückzuführen sein dürfte. Durch den furchtbaren Druck des Wassers stürzte mit lautem Getöse ins Freie, so daß die Leute der benachbarten Häuser aus dem Schlaf erwachten und mit Verwunderung sahen, wie sich die erregten Wassermassen durch die Straßen wälzten. Die Folge dieser Katastrophe war, daß Karlsruh heute ohne Wasser ist. — Auch die Lichterzeugung verlagte.

Heidelberg, 8. Dez. Die Kopierrippe tritt nun auch in Heidelberg epidemisch auf, doch handelt es sich bis jetzt nur um ganz leichte Erkrankungsfälle.

Mannheim, 9. Dez. Wegen der Glücksspiellafäre wurde laut Polizeibericht außer dem Wirt Julius Diehl „Zur Stadt Augsburg“ auch der Wirt „Zum Glid und Glas“ festgenommen. Ferner wurden 13 Personen aus verschiedenen Kreisen wegen Beteiligung an dem Spiel an Haft gesetzt. Von den Beteiligten wurden bei diesem Glücksspiel ganz erhebliche Beträge umgekehrt.

Mannheim, 9. Dez. Der Polizeibericht meldet die Unterschlagung von 50 000 M, wegen welcher ein 28 Jahre alter Kaufmann aus Ludwigshafen, wohnhaft in Heidelberg verhaftet wurde. Die Unterschlagung wurde in einer Mannheimer Firma, einer Dampfzuggerei vorgenommen. — Ferner wird berichtet, daß bei einer Razzia, die in der Nacht zum Sonntag vorgenommen wurde, 19 Wirte und 188 Gäste wegen Lieberleitung der Polizeistunde zur Anzeige gebracht wurden.

Unabundens (A. Donauschungen), 9. Dez. Der verhaftete Nikolaus. Ein junger Mann, aus dem Rheinland gebürtig, der schon längere Zeit in einem Gasthaus hier wohnte, feierte dieser Tage seine Verlobung, um möglichst bald schon ein Geschäft hier zu eröffnen. Am Nikolaustag, als er soeben im Begriff war, den beliebten Heiligen zu verkörpern, wurde er verhaftet. Auch seine Braut wurde in Gewahrsam genommen. Wie es heißt, soll er größere Unterschlagungen in Höhe von etwa 30 000 M an Düsseldorf gemacht haben.

Lahr, 9. Dez. In einem hiesigen Betrieb stahl ein 21-jähriger Arbeiter seinem Kollegen die Lohndüfte aus dem im Spinde hängenden Anzug, entnahm ihr 100 M und brachte die miederzulebte Düfte an ihren Ort. Der Diebstahl und der Täter wurden aber halb entdeckt.

Freiburg, 9. Dez. Heute vormittag 7 Uhr brach in der Kaiserstraße in einem Lagerraum der Süddeutschen Schreibmaschinen- und Büro-Einrichtungen-Gesellschaft ein Großfeuer aus, das in kurzer Zeit um sich griff, daß die benachbarten Gebäude gefährdet wurden. Die freiwillige Feuerwehr konnte den Brand lokalisieren und nach 8 Stunden ein Liebergeissen auf die umliegenden Gebäude, insbesondere auch auf die Freiburger Gerichtsgebäude verbrüten. Infolge der verbrannten wertvollen Vorstände der Gebäude erheblich. Ueber die Brandursache konnte noch nichts an Erfahrung gebracht werden, doch scheint Brandstiftung nicht vorzuliegen. Wahrscheinlich ist das Feuer im Laufe der Nacht ausgebrochen und wurde erst in den Morgenstunden von den diensttätigen Arbeitern und Angestellten bemerkt.

Kandel, 7. Dez. Diebstahl und kein Ende. Die hiesige Einwohnererschaft wird schon seit Wochen von einer Diebstahlsplage heimgesucht. Es wurden in einer der letzten Nächte einem Landwirt aus dem Keller das sämtliche Fleisch des vor einigen Tagen geschlachteten Schweins gestohlen, dem Gastwirt Schwarz aus seinem Nebenzimmer ein Barbetrag von 15 000 M. Gänse und sonstiges Geflügel sind weitere Sorgenfänger, denn man ist keinen Augenblick sicher, ob sie nicht eine Weite der Langfinger werden.

Heidenstein, 7. Dez. Wieder ein Diebstahl. Bei dem hiesigen Kaufmann Ludwig Boehmann wurde bei Nacht eingebrochen. Die Diebe drangen durch das Fenster in den Laden und raubten Stoffe im Werte von etwa 17 000 M. Das Gesindel konnte unerkannt entkommen. Es fehlt von ihnen jede Spur.

Werra, 9. Dez. Die schweizerische Zollverwaltung hat durch Anschlag an allen Haupt- und Nebenpforten, auf allen Bahnhöfen in den Grenzorten nach Deutschland, Frankreich, Italien und Oesterreich eine Bekanntmachung über die Zollbehandlung der Reiseeffekten erlassen, in der es heißt: Ausreise aus der Schweiz! Wer zu vorübergehendem Aufenthalt ins Ausland reist, hat die mitgeführten oder wenig gebrauchten Reiseeffekten (Koffer, Kleidungsstücke usw.) am Ausgangspunkt ausdrücklich zur Vormerknahme anzumelden, um Anstände bei der Wiedereinfahrt zu vermeiden. Einreise aus dem Ausland: Reisende, die nach vorübergehendem Aufenthalt wieder in die Schweiz zurückkehren, sind verpflichtet, alle im Ausland erworbenen Gegenstände dem schweizerischen Zolldienst ausdrücklich und unaufgefordert anzumelden. Wer die Anmeldung unterläßt, hat Strafe zu gewärtigen.

Der Badische Weinbauverband hielt am 29. November eine Sitzung in Offen burg ab, in der verschiedene Fragen des Weinbaues zur Verhandlung standen. Aus den Mitteilungen des Vorsitzenden, Herrn Oekonomierat Dr. Müller-Karlsruhe, über die Arbeiten des Deutschen Weinbauverbandes ist besonders die Errichtung einer händigen Vertretung des Deutschen Weinbaues in Berlin, sowie die Neuausgabe einer eigenen Verbandszeitschrift für Weinbau und Nebenerwirtschaft hervorzuheben. Die vorgeschlagene Änderung der Satzung des Deutschen Weinbauverbandes wurde gutgeheißen. Weitere Verhandlungspunkte lieferte die nächste Hauptversammlung (Deutscher Weinbaukongress) des Deutschen Weinbauverbandes, die voraussichtlich im Weinbaugesbiet Baden stattfinden wird.

Landesverband der Bad. Gewerbe- und Handwerkervereinigungen. Der Landesverband der Bad. Gewerbe- und Handwerkervereinigungen hielt letzter Tage in Rastatt seine diesjährige ordentliche Landesausschussung ab, zu welcher die Vertreter des ganzen Landes erschienen waren. Zunächst wurde beschlossen, einer Einladung des Gewerbevereins Mannheim entsprechend den Verbandstag 1922 anlässlich der Feier des 80-jährigen Bestehens des Gewerbevereins in Mannheim abzuhalten, nachdem Bruchsal mit Rücksicht auf dieses Jubiläum zurückzutreten sich bereit erklärt hatte. Ueber den Entwurf eines neuen Handwerkergesetzes hielt Generalsekretär Martin ein ausführliches Referat. In einem besonderen Rundschreiben sollen den Vereinen noch nähere Richtlinien gegeben werden. Sodann gab der Präsident des Verbandes Aufschluß über die Paulosen der Häuser der Heilmittelfabrik sowie die finanziellen Verhältnisse der Erholungsheime und den Ankauf eines Landgutes bei St. Leonhard, welcher einmütige Zustimmung fand. Die Beteiligung an der Deutschen Gewerbe- und Handwerkerkongressen wurde, daß der Verband Großdeutscher Gewerbevereine und Handwerkervereinigungen, dessen Vorort der Bad. Landesverband ist, sein Verbandstag im Jahre 1922 anlässlich dieser Ausstellung in München abgehalten werde. Ebenso wurde anerkannt, daß eine Beteiligung an der mitteldeutschen Ausstellung in Magdeburg insofern erwünscht sei, als der Landesverband seine sozialen Einrichtungen in graphischer Darstellung dort zur Schau stellen sollte, um vorbildlich für andere Verbände zu wirken. Als 2. Präsident wurde dann einstimmig Landesmeister Otto Burckhardt in Heidelberg erwählt.

An die titl. Leserschaft!

Wohl am schwersten drückt die Not der Zeit unsere deutschen Tageszeitungen. Die Eigenart des Gewerbes läßt es nicht zu, daß die täglich, ja nahezu stündlich eintretende Mehrbelastungen sofort auf die Leserschaft sich übertragen lassen, das kann zumeist erst nach Wochen oder Monaten geschehen. So ist z. B. der Papierpreis schon seit 1. Dezember wieder um 72,5 Pfg. das kilo gestiegen, ohne daß die Zeitungen diese neue Last sofort abwägen konnten. Auch die große Rohsteigerung der letzten Wochen und die Verteuerung der Materialien konnten noch nicht durch Erhöhung der Einnahmen ausgeglichen werden. Diese Lage zwingt aber nunmehr gebieterisch zu einer Neuregelung der Bezugs- und Anzeigenpreise. Das bedarf sicher keiner weiteren Begründung. Jeder Deutsche weiß, daß die Erhaltung eines guten, leistungsfähigen, finanziell unabhängigen Presse, wie wir sie Gott sei Dank in unserm deutschen Vaterlande noch haben, eine Notwendigkeit ist. Es darf daher erwartet werden, daß die gesamte Leserschaft die von der Verlegerorganisation auf 1. Januar 1922 als notwendig erkannten Erhöhungen als gerechtfertigt hinnehmen und ihren Zeitungen auch in dieser schweren Zeit die Treue bewahren wird.

Karlsruhe, den 8. Dezember 1921.

Der Vorstand

des Vereins süddeutscher Zeitungsverleger e. V.

Die unterzeichneten Zeitungsverleger sehen sich gezwungen, unter Bezugnahme auf obige Erklärung vom 1. Januar ab ihren Bezugspreis zu erhöhen, und bitten ihre Leser, sich mit der unannehmbaren Lage abfinden zu wollen. Wie die deutsche Presse stets nur an die absolut nötigen Erhöhungen heranzutreten ist, so bewegen sich auch die neuen Bezugspreise ab 1. Januar 1922 nur in den Grenzen des durchaus Nötigen.

- Preisen:** Breiten Tagblatt, Breiten Zeitung, Süddeutsches Volksblatt.
Bruchsal: Bruchsaler Bote, Bruchsaler Zeitung.
Durlach: Durlacher Tagblatt.
Etlingen: Badischer Landmann, Mittelsbadischer Kurier.
Karlsruhe: Badischer Beobachter, Badische Landeszeitung, Badische Presse, Karlsruher Tagblatt, Karlsruher Zeitung, Volksfreund.
Philippsthal: Rheinisches Tagblatt.

Gerichtszeitung

Zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt. Der 45-jährige Dienstreicher Johann Köpfer von Heinstetten, Kreisamt Reichenbach, der das Anwesen des Joseph Minder in Immendorf (Württemberg) in Brand steckte, ist vom Schwurgericht Ravensburg unter Einbeziehung einer weiteren Strafe zu 12 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt worden. Der schon oft vorbestrafte Angeklagte leugnete die Tat. Es waren bei dem Brand in Immendorf die ganzen Futter- und Getreidevorräte des 100 Morgen großen Hofgutes verbrannt. Der Schaden belief sich auf mehr als 300 000 M.

Eine Mißpantofflerin. Die auf einem größeren Gut in der Umgebung von Au angestellte Hauswirtsin Frau Johanna Sprich, die die Milchwirtschaft auf dem Gute zu betreiben hatte, schickte Milch nach Freiburg, die bis zu 8 Proz. gewässert war. Das Amtsgericht verurteilte die Milchwirtsin zu acht Tagen Gefängnis und 200 M Geldstrafe. Auf ihre Einsprache hin hob das Schöffengericht die Freiheitsstrafe auf, erhöhte aber die Geldstrafe von 200 M auf 600 M.

Freiburger Schwurgericht. Das Schwurgericht in Freiburg verurteilte die 24-jährige, ledige Freileuse Berta Bimberger aus Rün wegen Meineids, unter strafmildernder Einschränkung des § 157 des Strafgesetzbuches, zu einem Jahr Gefängnis. Die ungemein kühnlich veranlagte Verurteilte hatte sich in den Ehescheidungsprozess eines Freiburger Pelzwarenhändlers eingemischt und dabei selbstherrliche Angaben geschworen, welche die verhängnisvolle Wirkung auslösten, daß die Ehefrau in den Scheidungsgründen als mitschuldiger Teil erklärt wurde.

Kindesbstattung. In der Nachmittags Sitzung des Schwurgerichts hatte sich die 34-jährige Frieda Stenger geb. Weder aus Brunern (Amt Staufen) wegen Kindesbstattung zu verantworten. Die Angeklagte, deren Mann als Kriegsteilnehmer seit dem Jahre 1915 vermisst wird, war Mutter eines unehelichen Kindes gemordet, das sie unmittelbar nach der Geburt tödete und durch ihre alte Mutter im nahen Walde verscharrten ließ. Der Beweggrund der unseligen Tat der unbetrauten Angeklagten waren Not und Sorgen. Die Geschworenen billigten der geistig beschränkten Angeklagten mildernde Umstände zu, gleichzeitig empfahlen sie dem Gerichtshof die Anwendung des niedrigen Strafmaßes, auch empfahlen sie die Frau einer badigen Begnadigung. Die Stenger wurde zur gefänglichen Mindeststrafe von zwei Jahren Gefängnis, abzüglich 2 Monaten Untersuchungshaft verurteilt.

Gemeindepolitik

Orchingen. Aus dem Gemeinderat. Otto Schäber, Konditor, wurde als Bürger aufgenommen. — Für Verneuerung der Säemashine wird eine Gebühr von 50 z pro At festgesetzt. — Zwei Gesuche um Gehaltsnachzahlung wurden dem Beamtenauschuss zur Aeußerung übergeben. — Da bei dem in öffentlicher Versteigerung zu vergebenden Auktionen des Holzes annehmbare Preise nicht erzielt wurden, soll das Aufbereiten des Holzes zur Verwertung ausgeschrieben werden mit folgenden Preisen: a) Stammholz pro Festm. 12 M für Weichholz und 18-20 M für Hartholz; b) Sterholz pro Ster 20 M, c) Windfall pro Ster 24 M, d) Wellen pro 100 Stück 70 M. — In der Zuteilung der Almendwiesen auf der „Auen Weid“ als Ersatz für Kuhweide, kann nach reiflicher Prüfung eine Veränderung nicht eintreten, wenn mit einer Ausführung des Projektes noch gerechnet werden soll.

Forstheim, 8. Dez. Der Bürgerauschuss hat die Erhöhung der Gehälter und Löhne nach Maßgabe der Reichsbesoldungsordnung gebilligt, die der Stadt einen Mehraufwand von 14 Millionen jährlich bringen. Es wurde erklärt, die Gemeinde könnte die neue Belastung nicht entgeltlich übernehmen, das Land müsse ihnen zu Hilfe kommen. Die kommunikativen Stimmen gegen die Vorlage. Die neue Vergütungsstelle rorduna, die eine Einnahme von 800 000 M einbringt, wurde mit Mehrheit angenommen; die Sozialdemokraten lehnten diese Vorlage ab wegen der Färten gegen Bildung- und Sportvereine. Die Erhöhung der Strafenbahntarif (Einzelfahrt 1,80 M) wurde gebilligt. In der Sitzung teilte der Oberbürgermeister mit, daß der Straßenbahnbau nach Willweissenheim über 14 Millionen Mark kosten würde und trotz hoher Fahrpreise ein Zuschuß bis gegen 1,5 Millionen notwendig werde. Das würde den Bankrott der Stadt bedeuten und die Bahn könne nicht gebaut werden.

Weinheim, 8. Dez. Zur Förderung der privaten Bautätigkeit hat der Gemeinderat die Summe von 300 000 M zur Gewährung von Bauprämien bewilligt, vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerauschusses.

Aus der Stadt

Karlsruhe, 10. Dezember.

Geschichtskalender

10. Dezember. 1520 Luther verkrennt in Wittenberg die päpstliche Bannbulle. — 1917 Aufhebung des Reichseigentums an Grund und Boden in Rußland. — 1918 Auflösung der Vaterlandspartei.

11. Dezember. 1788 * 1817 Der Dichter Max v. Schenkendorf. — 1801 * Der Dramatiker Chr. D. Grabbe in Detmold. — 1843 * Robert Koch, Begründer der Bakteriologie, in Klausthal.

Karlsruher Parteinachrichten

Bezirk Südbad. Am Mittwoch, 14. Dez., abends 10 Uhr, findet in der „Eiche“ Bezirksversammlung statt. U. a. steht ein Vortrag von Gen. Dr. Nordmann über „Verfassungsgesetze“ auf der Tagesordnung. Auch die übrigen Beratungsgeschäfte sind außerordentlich wichtig, sodas die Erscheinen aller Parteigenossen und Genossinnen ein Gebot der Pflicht ist.

Verein Arbeiterjugend Karlsruhe

Wochenprogramm vom 11. Dezember bis 18. Dezember: Sonntag, 11. Dez.: Tageswanderung nach Ralsch-Mosbrunn. Abfahrt 6.15 Uhr vormittags vom Hauptbahnhof, Treffpunkt 1/7 in der Halle der Hauptbahnhofs.

Montag, 12. Dez., 8-10 Uhr: Reigenprobe im Turnsaal der Hefelschule, Kreuzstraße.

Dienstag, 13. Dez., 7-9 Uhr: Räfers, Landarbeitsaal der Hefelschule, Kreuzstraße.

Donnerstag, 15. Dez.: Lichtbildvortrag von Frak. Art. Dr. Graun über: Jugend und Alkohol. Landarbeitsaal der Hefelschule, Kreuzstraße.

Sonntag, 18. Dez.: Nachmittagsspaziergang. Jungeslaskisten: Dienstag, 13. Dez., abends 8 Uhr: Zusammenkunft im Singaal der Hefelschule, Kreuzstraße.

Anno dazumal und heute

Am 13. November 1912

3 Zentner Kartoffeln à 3 M. (drei Mark), Summa summorum 9 M. (in Buchstaben neun Mark, geschickte Rechenart). Bitte, ich erzähle kein Märchen, ich habe alles fäulertlich in meinem Gaushaltungsbuch aufgeschrieben. Es waren vorzügliche Kartoffeln, auf geschmackfrei, keine faulen. Diese bekam damals die Dorfrentiere, heute macht man es gewöhnlich umgekehrt. Die Kartoffeln bekam ich in den Keller gebracht; als ich sie bezahlte, dankte der Bauer freundlichst und empfahl sich fürs nächste Jahr. So schön war es dort schon und nach dem Ausspruch des Narren Wilhelm II. wollte er das deutsche Volk 1912 erst noch „herrlichen Zeiten entgegenführen!“ Im August 1914 haben dann die herrlichen Zeiten begonnen — für die Wutsauger am Marke des Volkes.

am 6. Dezember 1921

Auf dem Karlsruher Markt werden für das Pfund Kartoffeln 1.20 M verlangt. Die Qualität ist nicht die beste.

Vor kurzem erklärten hürgerliche Abgeordnete im Reichstag: „Hätten wir diesen ungeheuerlichen Wucher mit den Kartoffeln vorausgesehen, dann wäre die Zwangswirtschaft nicht so schnell abgebaut worden! Als aber unter der Zwangswirtschaft der sozialdemokratische Reichswirtschaftsminister einen Preis von 25 M pro Zentner Kartoffeln festsetzte, da belahen dieselben Kreise die Kühnheit, zu sagen, die Randwirte wollten gar nicht einen so hohen Preis, man möge nur das „freie Spiel der wirtschaftlichen Kräfte“ walten und schalten lassen, dann fielen der Preis noch unter 25 M. Daß diese Ansichten Unfinn sind, solange wir in Deutschland keine regulären Marktverhältnisse haben, braucht heute nicht mehr betont zu werden. Die Katastrophe ist jetzt da, ob es gelinzt, sie zu bannen und gegen das Wuchergetriebe erfolgreich vorzugehen, ist fraglich. Mit allen Maßnahmen gegen sie ist man ziemlich spät daran.

Daß die hohen Kartoffelpreise in gar keinem Verhältnis stehen zu den Erzeugerkosten, ist ebenfalls genügend dargestellt worden. In der „Welt am Montag“ wurden letzten zwei Zuschriften veröffentlicht, die — wenn sie auch nicht für alle Gegenden gleich zutreffend sind — doch auffallend wirken. Sie sind sie:

„Der Andreas Gerdian aus Dreyen sendet mir eine ausführliche Aufstellung über die Produktionskosten für Kartoffeln in seiner Gegend. Sie betragen bei der Ernte eines Fremdes, die 80 Zentner pro Morgen betrug, 10 M pro Zentner. Er selbst hat aber 130 Zentner geerntet. Reinertrag pro Morgen bei der geringeren Ernte 2000, bei reicherer 3000 bis 4000 M.“

„Der S. Köstler sendet mir aus der Provinz Sachsen eine ganz spezialisierte Berechnung über seinen Kartoffelbau. Er hat eine miserabile Ernte gemacht, nur 33 Zentner pro Morgen. Trotzdem hat er unter Zugrundelegung des niedrigen Verkaufspreises von 40 M einen Gewinn von 310 M pro Morgen erzielt.“

Zu diesen Zuschriften noch ein Wort zu sagen, hiesie den Raum unseres Blattes bergewaltigen. Aber: „So guten Bogen gibt es nicht, der überspannt und nicht gerbricht!“

Karlsruhe definitiv in Ortsklasse A

Die im Reichsfinanzministerium gepflogenen Verhandlungen mit der Beamtenchaft über das endgültige Ortsklassenverzeichnis haben zu einer vollständigen Einigung geführt. Nach der neuen Regierungsvorlage ist die Mehrzahl der deutschen Großstädte, darunter auch Karlsruhe, in die höhere Ortsklasse A gekommen. Auch von den Mittel- und Kleinstädten ist ein großer Teil gehoben worden. Das Gele wird rückwirkende Kraft vom 1. April 1920 haben. Die sich daraus ergebenden Nachzahlungen sollen noch vor Weihnachten in die Hände der Beamten gelangen. Es handelt sich jetzt nur noch darum, daß der Reichstag unter Verzicht auf Abänderung das Gele sobald als möglich verabschiedet.

* Warnung vor Schwindlern. Ein Bauer, der sich als Erwerbslosenkontrolleur ausgibt, „besucht“ zurzeit viele ehemalige Erwerbslose, sowie sonstige Arbeiter und arme Leute. Gewöhnlich hat er den Geldbeutel vergessen und versucht deshalb Geldbeträge zu erhaschen. Jeder hat er auch verschiedene Opfer gebracht, die ihm Geld gaben und auf den Schwindel hereingetallen sind. So sei deshalb vor diesem gefährlichen „Erwerbslosenkontrolleur“ gewarnt.

In letzter Zeit verfuhr ein angeblicher Wilhelm Maier, der sich als Vertreter einer Lederfabrik ausgab, von hiesigen Geschäftsleuten größere Geldbeträge zu erschwindeln. Vor diesem Betrüger wird gewarnt.

Neuregelung der Feuerungszuschüsse für Militärentenempfänger. Wir verweisen auf die in heutiger Nummer veröffentlichte Bekanntmachung des Stadtk. Fürsorgeamts. Nach dem Erlass des R.A.M. vom 1. 12. 21 erhalten nur noch die nichterwerbsfähigen Schwerbeschädigten und die Hinterbliebenen Feuerungszuschüsse, welche einem Erwerb nicht nachgehen können, ferner alle Kriegserwaisen, sowie die zum Rentenbezug berechtigten Kriegseilern und Altkrieger (d. h. Militärdienstbeschädigte vor dem 1. 8. 14, welche als „dauernd gänzlich“ oder „dauernd größtenteils“ erwerbsunfähig anerkannt sind). Die Auszahlung erfolgt nicht mehr wie bis jetzt durch die Post, sondern durch die amtlichen Fürsorgestellen mittels Postchek. (Näheres siehe Inserat.)

Glossen zur Crispin-Verammlung. Ein Parteigenosse, der bei der U.S.P. ein sehr tüchtiges Mitglied war und des Bruderkampfes überdrüssig, wieder zur sozialdem. Partei übertrat, schreibt uns zur Crispin-Verammlung vom letzten Sonntag: „Der Katastrophe entgegen“, so lautete das sensationelle Thema der Verammlung, zu der am Sonntag die Unabhängigen die Karlsruher Arbeiterchaft in den kleinen Festhalleaal eingeladen hatten. Der Saal war gut besetzt, so daß der Laie den Eindruck bekam, die Unabhängigen haben in Karlsruhe doch noch einen großen Anhang. Anders ist es aber für denjenigen, der die Organisation der Unabhängigen genau kennt, wie Schreiber dieser Zeilen. Alles, was in der Umgebung von Karlsruhe u. a. abhängig angehängt ist, wurde mobil gemacht und mußte erscheinen. Ertlingen, Bulach, Durlach, Dagsfeld, sogar der Landtagsabgeordnete Freidhof von Mannheim war nach Karlsruhe geeilt, um einen Bericht für die „Tribüne“ zu schreiben. Galt es doch, den Vorstehenden der U.S.P. Crispin nicht vor leeren Stühlen reden zu lassen, was allerdings der Fall gewesen wäre, wenn nicht die Karlsruher Kommunisten in so überaus großer Zahl sich eingefunden hätten, sowie Arbeiter der Sozialdemokratischen Partei und einige Neugierige. Wer in der Auffassung in die Festhalle ging, dem Thema entsprechend einen zeitig hochstehenden Vortrag zu hören, war sicher enttäuscht. Der Referent behandelte in seinem ersten Teil die auswärtige Politik und kam zu dem Ergebnis, daß an der derzeitigen Lage des internationalen Proletariats der Friedensvertrag von Versailles sowie das internationale Kapital schuld seien. Was übrigens jeder Arbeiter schon dutzende mal in den Zeitungen gelesen hat und daher kein der Anwesenden etwas Neues war. Warum sich die Unabhängigen so angezogen hatten, zeigte der zweite Teil des Vortrages. Kurt Crispin brachte es fertig, die Führer der Reichsvereins- und sozialdemokratischen Partei zu beschimpfen, wie man es vor den Reichstagswahlen in den Jahren 1918 und 1920 von den Unabhängigen gewohnt war. Der Gipfel der Lüge war die Behauptung, in der S.P.D. seien keine Arbeiter mehr organisiert, nur einige Beamte und ältere Arbeiter. Die eben, weil sie schon lange der Partei angehören, sich von derselben nicht trennen können. Die S.P.D. sei gar keine Arbeiterpartei mehr. (Armer Crispin!) Mit solchen Wägen sucht man Arbeiter einzufangen, die das gesunkene Schiff der U.S.P. und die Existenz dieser Phrasenhelven retten sollen. Mit der Politik der Vernunft will die U.S.P. wieder brechen, weil sie mit derselben für das Proletariat nichts mehr herausholen kann, wie die S.P.D. es bisher getan hat, und somit die U.S.P. überflüssig wäre. Deshalb greift man wieder zu dem Mittel der Phrasen und Lügen. Wie weit nun solche Schimpfereien führen, kam in der anschließenden Diskussion zum Ausdruck, in der ein kommunistischer Redner die Schimpfereien Crispins geschickt aufgriff und verwendete. Ein Genosse unserer Partei wurde in der üblichen Weise niedergeschrien.

Durch diesen unzulässigen Bruderkampf, der von den Unabhängigen jetzt aufs neue wieder geführt wird, was auch aus den Berichten des Parteitag der U.S.P. Wadens, sowie der Haltung der „Tribüne“ zu entnehmen ist, soll die hiesige deutsche Arbeiterbewegung zertrümmert werden. Es wird den Unabhängigen und Kommunisten aber nicht gelingen, die Arbeiterchaft aus dem Gleichgewicht zu bringen, denn sie hat in den drei Revolutionsjahren viel gelernt.

m. Dazlanden. Das Fest der silbernen Hochzeit können heute unser Genosse Stadtk. Anton Kaitter und seine Frau begehen. Genosse Kaitter ist schon seit 25 Jahren in unserer Partei tätig und bekleidet das Amt als Stadtverordneter. Ihm sowie seiner Frau unsere besten Glückwünsche und eine ungetriebene Zukunft.

* Namensänderung. Die hiesige Detailistenvereinigung hat ihre Firma geändert in „Landeszentrale des Badischen Einzelhandels, Ortsgruppe Karlsruhe“.

Künstlerische Tanzvorführungen in der Festhalle. Fel. Fanny Bourgeau, die Balletmeisterin am hiesigen Landes-theater, wird nächsten Sonntag, den 11. d. M., nachmittags 4 Uhr, im hiesigen Konzert in der Festhalle eine Reihe künstlerischen Tanzvorführungen bringen, die das Interesse weiter Kreise beanspruchen dürften. Außerdem wird Fel. Bourgeau Schillerinnen ihrer Tanzschule — Selma Mangel und Emma Saas — Gelegenheit geben, sich vor einem größeren Publikum zu zeigen. Im übrigen ist von Herrn Obermusikmeister A. D. Otto Schotte ein vollständiges Konzertprogramm aufgestellt, das von der Feuerwehrlafette ausgeführt wird. Schließlich wird der Sohn des Dirigenten, Herr Karl Schotte, durch den Vortrag eines Violinonzertes (D-Dur Nr. 4) festeln. Auch diese Veranstaltung dürfte wieder vielen einen genussreichen, künstlerisch wertvollen Sonntagnachmittag bereiten. Vorverkauf der Karten im Verkehrsverein und an den Stadtgartenkulturen.

Der Evangelische Südbadischer Kirchenchor Karlsruhe bringt am kommenden Sonntag nachmittags 4 Uhr in der evangelischen Stadtkirche das größte und zugleich populärste Werk von G. F. Händel „Der Messias“ zur Aufführung. Der gemischte Chor hat unter Kapellmeister G. Cassimirs Leitung eine bedeutende Höhe erklommen. Als Solisten sind Künstler von Rang und Namen gewonnen, sodas den Freunden von religiöser Musik einige genussreiche Stunden in Aussicht stehen.

Der Christus-Kirchenchor veranstaltet, wie uns geschrieben wird, mit dem Orchester des Instrumentalvereins am nächsten Sonntag 11. Dezember, nachmittags halb 4 Uhr in der Christuskirche eine musikalische Weihnachtssandacht. Bürgliche eingeleitet wird diese Feier durch eine Legende für Orgel, hierauf folgt die große Weihnachtsmusik für Streichorchester. Der zweite Teil bringt den 150. Psalm für gemischten Chor unseres einheimischen Komponisten Theodor Wang, sowie eine Weihnachtspastorale für Clarinet, Streichorchester und Orgel von Max Peter, während mit dem großen Gallesia aus dem Oatorium „Messias“ von Händel die stille Stunde wirkungsvoll ausklingt. Der nächste Preis von 3 M einschließl. Programm und Steuer macht es allen Schichten der Bevölkerung möglich, sich großen Genuß zu leisten.

Volkshund Deutsche Kriegergedächtnisfeier. Die hiesige Ortsgruppe dieser im Stillen arbeitenden vaterländischen Vereinigung veranstaltet am nächsten Sonntag, abends 8 Uhr, im großen Rathausaal eine Gedächtnisfeier für die Gefallenen. Abtritt Jippelins wird einen Vortrag halten über „Loon und sein Kriegesfriedhof“, und zwar mit Lichtbildern. Das Doppelquartett des Gesangsvereins Concordia wird passende Lieder vortragen. Eine Eintrittsgeldgebühr wird nicht erhoben. Jeder-mann ist freundlich eingeladen.

p. Sprengungen. Die Reichstreuhandgesellschaft nimmt in der kommenden Woche von Mittwoch bis Samstag vormittags und nachmittags bis 2 Uhr in der Grabener Allee im Parkwald Sprengungen von Munition vor.

p. Erhängt. In verlassener Nacht erhängte sich ein 17 Jahre alter Gärtnerlehrling von hier, weil ihm von seiner Mutter darüber Vorhalt gemacht wurde, daß er seinen Lohn für sich verbraucht hatte.

p. Feuer brach auf unauffällige Weise am Donnerstag abend in der Küche eines Hauses der Wielandstraße aus. Der entstehende Schaden beträgt 1200 M. Der Brand konnte durch Hausbewohner gelöscht werden.

p. Wegen unerlaubten Handels mit Arzneimitteln gelangte gestern die Ehefrau eines Schriftsetzers von hier zur Anzeige. 22 Flaschen der Arznei wurden durch die Polizei beschlagnahmt.

Die Musikstunde

Die der heutigen Auflage unseres Blattes beiliegende Nummer der 49. Woche der „Musikstunde“ hat folgenden Inhalt: 10. möchte hingehen... von Georg Herwegh. — Ein kleiner Scherz des Teufels; von F. M. Dostojewski. — Mein Einzug in Ägypten; von Arthur Schopenhauer. — Für unsere Frauen; Der Mann spricht; von Gerrit Engelke. — Die Lappentüte. — Welt und Wissen. — Rätselräde. — Witz und Humor.

Karlsruher Bürgerauschussung

Karlsruhe, 9. Dezember.

Der Karlsruher Bürgerauschuss trat heute nachmittags wieder zu einer sehr kurzen, nur 1 1/2stündigen, Sitzung zusammen, zu der 74 Mitglieder erschienen waren.

Als erster Punkt kam die Vorlage der Erschließung des Geländes in den Gemarkungen Luthersfeld, Wäldele und Hieslacker bei der Karlsruher Maschinenbaugesellschaft und Verkauf eines Teiles an die Gesellschaft zur Beratung. Es handelt sich um Erschließung von 3584 000 Quadratmeter städtischen Geländes für die Industrie, dessen Kostenaufwand mit 6 652 000 M aus Anleihenmitteln zu bedeu ist. Von dem Gelände sollen 170 800 Quadratmeter an die Maschinenbaugesellschaft zum Preise von 10 M für den Quadratmeter verkauft werden und ihr für 55 900 Quadratmeter das Vorkaufsrecht eingeräumt werden. — Stadtk. Pfeif (Dem.) tritt für die Vorlage ein. Stadtk. Gen. Schmalz wünscht auch Erschließung von Gelände für diejenigen Firmen, welche in der Nähe des Rangierbahnhofs Lagerplätze usw. errichten wollen. Auch müßte die Straßenbahn am Rheinseebadgebiet ausgebaut werden zu einer Mandubahn Daglanben-Grünmühl-Wühlburg. Des weiteren fordert Redner für die Daglanber Bürger Erbs für das Gelände, welches sie abgeben müßten. — Stadtk. Fröhlicher (Ztr.) stellt Bergangeheits- und Zukunfts-betrachtungen an und tritt für die Vorlage ein, bezugnehmend die Stadtk. Feingelmann (D.M.) und Kruse (U.S.P.). — Oberbürgermeister Dr. Winter hob die große Bedeutung des Rheinseebads und der heutigen Vorlage hervor und betonte die Notwendigkeit der Erschließung von Industriegelände im Interesse einer günstigen Entwicklung der Stadt, die noch mehr Industriefabrik werden müßte. Dem Mangel an eigenem Gelände müßte durch Kauf von solichem abgeholfen werden. Es sei darauf zu achten, daß die Landwirtschaft wieder Erbs für das abgetretene Gelände erhalte. Bei dem niedrigen Preis, den die Maschinenbaugesellschaft zu zahlen habe, und bei dem weiteren Entgegenkommen der Stadt der Firma gegenüber, müsse auch berücksichtigt werden, daß dieselbe die Erschließungskosten entrichten muß und es sich um eine Firma handelt, die eine große Zukunft vor sich hat. Die Vorlage bedeute für die Stadt einen neuen Schritt auf dem Wege zu einer Handels- und Industrie-stadt. Nach weiteren Bemerkungen des Stadtk. Pfeif (Dem.) und des Stadtk. Abmanns Dr. Frey findet die Vorlage einstimmige Annahme.

Wendertag der Wasserbezugsordnung

Vom 1. Januar ab soll der Wasserbezugspreis nach dem Steuerwert des Grundstückes berechnet werden. Auch sind einige sonstige Gebührensätze der Bereichsverhältnisse angepaßt. Stadtk. Deuster (Dem.) wünscht, daß die Anbringung der Wassermesser auf Kosten der Mieter erfolgen sollte. — Stadtk. Genosse Epper fordert für die Ringartner billigeres Wasser. — Oberbürgermeister Dr. Winter sagt Verbilligung zu. — Die Vorlage wird einstimmig angenommen.

Der Punkt „Bergungssteuer“ wird von der Tagesordnung abgesetzt, da die Revision der Lutzsteuer vom Reich bis 15. März verfahren werden. Es gilt somit die bisherige Lutzsteuerordnung auch weiterhin.

Weitere 2 Vorlagen betreffen: Geländeverkauf an die Majollka-Mausfaktur, sowie Geländeverkauf von der Fa. A. Prinz in Ragn an der Bahn nach Graben gelegen. Sie finden einhellige debattelose Annahme. — Ebenfalls die Vorlage „Bereitstellung eines Fonds für die Anschaffung von Maschinen, Geräten und dergl. in Höhe von 500 000 M.“ Damit war die Sitzung beendet.

Schriftleitung Georg Schöpplin. Verantwortlich: für Artikel, Politische Uebericht und Ueche Nachrichten Hermann Adel; für Badische Politik, Aus dem Lande, Gemeindepolitik, Aus der Partei, Gerichtszeitung und Heuiletten Hermann Winter; für Aus der Stadt, Gewerkschaftliches, Soziale Landschau, Genossenschaftsbewegung, Jugend und Sport, Briefkasten Josef Giese; für den Angelegenheit, Gustav Krüger, sämtliche in Karlsruhe.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Eheaufgehe, Germ. Vellert von Ruff, Ruffsch-Arb. hier, mit Elisabeth Wiff, geb. Heierle von Scheibenberg. Karl Heller von hier, Rater hier, mit Bertha Walbaum von hier. Alexander Göb von Mainz, Buchhalter hier, mit Rosa Giesele von Wieselbad. Emil Meidert von hier, Wäcker hier, mit Luise Schaffert von Weimeln. Ludwig Gnam von hier, Architekt hier, mit Gertrude Bauer von hier. Adolf Seyel von Baden, Verk.-Angestellter hier, mit Eva Gilbert von hier. Karl Schmitt von hier, Buchdrucker hier, mit Anna Junker von St. Johann.

Bereinsanzeiger

Karlsruhe, (Arbeiter-Sportartikel.) Badeabende: Montags 7 Uhr für Herren im Victoriabad; 1/2 8 Uhr für Frauen im Friedrichsbad. 7277

Karlsruhe, (Deutscher Metallarbeiter-Verein.) Am Montag, den 12. Dez., nachm. 5 Uhr, findet eine Bauhilfs- und Schmiedeversammlung in der Cambriusshalle, Erbringensstraße statt. Der Wichtigkeit der Tagesordnung halber ist es unbedingt Pflicht, daß alle Kollegen erscheinen. 7570

Grünwinkel, (Arbeiter-Redaktion „Solidarität“) Morgen Sonntag nachmittags um 1/2 5 Uhr Generaterversammlung im Lokal. 7573

Durlach, (Sozialdem. Verein.) Montag, den 12. ds. Mts., abends 8 Uhr, in der Festhalle Ausschussung. Dergu ist die Kinderchuschkommission besonders eingeladen. Der Vorstand. 7578

Wasserstand des Rheins

Schutterfing 22, gest. 2; Rahl 125; Ragnau 270, gef. 6; Mannheim 146, gef. 2 Zentimeter.



Musikinstrumente in vorzüglicher Güte

Violinen, Violas, Cellos, Mandolinen, Gitarren, Lauten, Konzert- und Akkordzithern, Flöten, Notenpulte und -Ständer Saiten für alle Instrumente

FRITZ MÜLLER, Karlsruhe

Kaiserstrasse, Ecke Waldstrasse



7410

Folgende uns angeschlossene Firmen halten ihre Geschäftsräume an den beiden Sonntagen vor Weihnachten, am **11. u. 18. Dezember** von 1-6 Uhr geöffnet.

- Aretz & Co., Kaiserstr. 215
- Beria Baer, Kaiserstr. 124
- B. & H. Baer, Kaiserstr. 233
- Geschw. Baer, Waldstr. 37
- W. & H. Baer, Kaiserstr. 115
- O. Beier, Kaiserstr. 174
- F. Blos, Kaiserstr. 104
- S. Blum, Kaiserstr. 209
- Gebr. Boscher, Kaiserhalle 10/18
- N. Breitbarth, Herrenstr. 17
- W. Braunnagel, Herrenstr. 7
- Bettenhaus Buchdahl, Kaiserstr. 164
- Ludwig Bühler, Lachnerstr. 14
- Paul Burchard, Kaiserstr. 143
- Otto Büfner, Kaiserstr. 153
- Drogerie Dammert, Schützenstr. 93
- E. Deuble Nachf., Augartenstr. 24
- F. W. Doering, Zähringerstr. 114
- Dreyfuß & Siegel, Kaiserstr. 197
- E. Eberhardt, Waldstr. 40 b
- P. Eberhardt, Amalienstr. 57
- Gebr. Eitlinger, Kaiserstr. 199
- J. Eitlinger, Kaiserstr. 48
- Evertz & Co., Hirschstr. 38
- C. Feigler, Herrenstr. 21
- Otto Fischer, Karlsruh. 74
- Karl Fisel, Kaiserstr. 100
- Sporthaus Freundlieb, Kaiserstr. 185
- „Geba“ Seifenhaus, Kaiserstr. 88 a
- A. Glock & Cie., Kaiserstr. 89
- Geschw. Gutmann, Kaiserstr. 122
- K. Hager, Karl-Friedrich-Str. 22
- J. Hahn, Kaiserstr. 54
- Hammer & Hebling, Kaiserstr. 155/157
- Konfektionhaus „Hansa“, Kaiserstr. 50
- J. Herenstein, Herrenstr. 25
- Himmelheber & Vier, Kaiserstr. 171
- Holz-Gutmann, Kaiserstr. 100
- Karl Hummel, Werdenerstr. 13
- Kaiser's Kaffeegeschäfte
- C. A. Kandler, Friedrichstr. 6
- Hans Kissel, Kaiserstr. 150
- Emil Kleg, Erbprinzenstr. 25
- Robert Knauf, Kaiserstr. 159
- Geschw. Knopf, Kaiserstr. 147
- Haus „Köchlin“, Ritterstr. 5
- Helmrich Körner, Kriegsstr. 72
- Gebr. Kugel, Rheinstr. 63

- Hugo Landauer, Kaiserstr. 148/145
- E. Langer, Amalienstr. 91
- Gebr. Leicht, Zähringer Str. 69
- Leipheimer & Mende, Kaiserstr. 162
- A. Lucas Nachf., Kaiserstr. 185
- Josef Meess, Erbprinzenstr. 29
- Mees & Löwe, Kaiserstr. 46
- Victor Merkle, Kaiserstr. 160
- M. Metzger, Karlsruh. 76
- Bernh. Müller, Kaiserstr. 235
- E. Müller, Waldstr. 45
- Fritz Müller, Kaiserstr. 124 a
- O. Müller & Co., Kaiserstr. 215
- E. Neu Nachf., Kaiserstr. 74
- Odeon-Haus, Kaiserstr. 175
- Ornstein & Schwarz, Kreuzstr. 8
- Chr. Oertel, Kaiserstr. 101/110
- Heinrich Paar, Kaiserstr. 78
- Franz Pecher, Kaiserstr. 78
- Adolf Pfeiffer, Lammstr. 6
- Fritz Reis jr., Sophienstr. 128
- C. Riedel & Co., Waldstr. 49
- Paul Roder Nachf., Kaiserstr. 186
- S. Rosenbusch, Kaiserstr. 137
- A. Sauerwein, Kaiserstr. 170
- Gebr. Scharf, Amalienstr. 24
- E. Schmidt & Cons., Hebestr. 3
- G. Schmidt-Staub, Kaiserstr. 154
- Max Schneider, Schützenstr. 88
- Karl Schöpf, Kaiserstr. 139
- Konrad Schwarz, Waldstr. 50
- K.L. Schweikert, Kaiserstr. 199
- Paula Specht, Kaiserstr. 15
- Senuthaus Stern, Karl-Friedrichstr. 22
- Julius Strauß, Kaiserstr. 189
- Süddeutsches Cigarrenhaus, Kaiserstr. 179 a
- Hermann Tietz, Kaiserstr. 92
- W. Tscherning, Amalienstr. 19
- R. Viesser, Kaiserstr. 159
- Villingen, Kirner & Co., Kaiserstr. 120
- Drogerie Walz, Kurvenstr. 17
- Otto Weber, Schützenstr. 20
- L. Weingand, Philippstr. 1
- S. Weinheimer, Herrenstr. 18
- F. Widmann, Kaiserstr. 114
- L. Ph. Wilhelm, Kaiserstr. 205
- E. Willer, Lammstr. 9
- L. Wipfler, Luisenstr. 31
- Karl Wöbler, Kaiserstr. 237
- L. Wohlschlegel, Kaiserstr. 173
- W. Zeumer, Kaiserstr. 125/127
- Franz Zink, Kaiserstr. 102

Konzerthaus. BADISCHE LICHTSPIELE



für Schule und Volksbildung

Mit Rücksicht auf die „Danteler“ Samstag, 10. Dezember, nur 5 Uhr nachmittags.

Montag, 12. Dez., 5 Uhr nachmittags und 8 Uhr abends.

Mit Beginn jeder Vorstellung werden die Türen geschlossen.

Spielplan: Ein Tag bei Krupp — Diskuswerfen (Zeitlupe) — Montessorri, das Haus der Kinder

Die Lüneburger Heide.

Preis: I. Platz Mk. 4.50 II. Platz Mk. 3.50, III. Platz Mk. 2.50 inkl. Steuer.

Verkaufsstellen: Musikalienhandlung Müller, Ecke Kaiser- und Waldstr., Buchholz, Krieg, Kaiserstr. 77, Südstädt. Zigarrenhaus, Schützenstr. 22, Zigarrenhaus B. Holz, Ecke Karl- u. Mathystr., in den Geschäftsstellen des Verkehrsvereins und an den Spieltagen an der Konzerthauskasse. 7567

Kaiser-Lichtspiele am Durlacher Tor.

Ab heute! Das Sensations-Programm

Der Dieb ohne Schatten

Sensationeller Detektiv-Schlager in sechs äußerst spannenden Akten mit Olaf Jensen als Meisterdetektiv. 7568

Aus dem Inhalt: Der geheimnisvolle Dieb. Ein entsetzliches Verbrechen. Der Detektiv am Mordplatz. Ein teuflischer Plan. Ein Schurkenstreich. Ueberlistet. Ein verzweifelter Entschluß usw.

2. Teil **Der Eid des Stefan Muller** m. Viggo Larsen u. 4 Akte Wanda Treumann

Versäumen Sie nicht diesen sensationellen Spielplan, der in dieser Vielseitigkeit selten geboten werden kann.

Residenz-Lichtspiele

Waldstraße 30 Telephone 5111

Von Samstag, den 10. Dezember bis einschliessl. Dienstag, den 13. Dezebr.

Das große Spiel

III. Teil:

Den Krokodilen ausgeliefert

6 Akte

Amerikanisch-Sensations-Abenteurer-Großfilm.

In der Hauptrolle: Charles Hutchinson :: Anae Luther.

Nur Montag und Dienstag: **Möblierte Wohnung zu vermieten.**

Lustspiel in 2 Akten. 7564

In der Hauptrolle: **Hugo F. scher-Köppe.**

Beginn der letzten Vorstellung an allen Tagen 9.15.

Änderung d. Programms vorbehalten.

Arbeiter-Radsfahrbund „Solidarität“ Ortsgruppe Grüninsel.

Todes-Anzeige.

Unsern lieben Mitgliedern und Sportgenossen die traurige Mitteilung, daß unser Gründungsmitglied

Karl Koch

gestorben ist. Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag um 4 Uhr in Grünwinkel statt. Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten. 7572

Der Vorstand.

Dankfagung.

(Statt jeder besonderen Anzeige)

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Vaters

7563

Adam Krebs

Polizei-Wachmeister a. D.

Sprechen den herzlichsten Dank aus

Die trauernden Hinterbliebenen.

Raufen-Verkaufe

zu realen Tagespreisen geteilt, gut geputzt, in Form, Kleider, Schuhe, Wäsche, Teppiche u. Federbetten.

S. Upretz, Tel. 3950.

Grabenstr. 32, 2. Et.

Abgegebene 7569

Frauenhaare

taucht neuen erdicht. Preis: Dollar Decker, Haarbadig, Kaiserstr. 32.

Union-Theater

CORA

das Kaschemmen-Mädel

Kriminal- und Sitten-Drama von Boni Tanera

Zwei Frauenschicksale, deren eines in zwingender Folge, unerbittlich zum tragischen Ende drängt, während das zweite nach schweren Leiden schlagen im Hafen d. Ruhe u. des Friedens landet

Mausi

Die Ehe des Ham Torwest

Eine Geschichte wie sie alle Tage vorkommt

Hauptdarsteller: Lilly Flor, Hans Beckersachs, Helga Molander 7565

Landeszentrale des Bad. Einzelhandels

Ortsgruppe Karlsruhe. S. V.

Colosseum-Gaststätten

Saal I, II, III. Jeden Sonntag **Frühschoppen-Konzert** (14 Mann) 7548

H. Münchener Weißwürste

Kein Eintritt, keine Preiserhöhung.

Mieter-Sängerverein Karlsruhe

Wichtigste Stelle: Blumenstraße 3, im Hofe links

Am Montag, den 12. Dezember ds. Jrs., abends 8 Uhr, im Gasthaus zur „Savaria“, Kirchstraße 20

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Mitteilungen. 2. Die Tätigkeit der Vereins-Kommission. 7547

Gelegenheit zur Neuaufnahme und zur Beitragszahlung ist im Versammlungslotel von abends 7 Uhr an geboten.

Der bekannt und beliebte Stagen-

Pelz-Verkauf

K. Schopp, Karl-Friedrichstr. 6 I. Tr.

gegenüber dem Schloss-Café-Marktplatz bringt wieder in grosser Auswahl **gute, echte Leipziger Pelze.**

Moderne Formen — Keine minderwertige Massenware — Sehr billige Preise — Keine teure Ladenmiete

Im eigenen Interesse bitte genau die Adresse beachten.

Republikanisches Abzeichen

schwarz-rot-gold

Preis 1.50 Mk.

Parteivereine 1.40 Mk.

Bestellungen bei der Volksbuchhandlung Karlsruhe, Adlerstr. 16.

Persil das selbstfätige Waschmittel in höchster Vollendung!

Es ist nicht nur das beste, sondern auch im Gebrauch billigste Waschmittel.

Wenig Arbeit — geringer Kohlenverbrauch größte Billigkeit!

Achten Sie auf diese Verzüge und kaufen Sie nur Persil.

Allcinige Fabrikanten: **HENKEL & CIE., DÜSSELDORF,**
auch der „Henko“, Henkel's Wasch- und Bleich-Soda.

Preis das Paket Mk. 7.—

Schöne, prakt. Weihnachtsgeschenke
in großer Auswahl.
Christbaumschmuck, Weihnachts-Kerzen.
Spezialgeschäft für Wärsen und Haushalt
Drugo Eisenstadt, erblind. Kriegsteilnehmer
Kreuzstr. 20, Ecke Marktgrabenstr., Tel. 3290.
Geöffnet von 8—7 Uhr. 7558

Invalidentversicherung der unftändig Beschäftigten Personen im Stadtbezirk Karlsruhe (einschl. Vororte).
Für unftändig Beschäftigte gilt als Jahresarbeitsverdienst das 800fache des Monatslohns, wie er durch das zuständige Oberverwaltungsamt festgesetzt worden ist. Das Oberverwaltungsamt hat nun mit Wirkung vom 1. Januar 1922 die Ortslöhne neu festgesetzt. Unter Berücksichtigung der neu festgesetzten Ortslöhne (vergl. Bekanntmachung des Versicherungsamts vom 24. 10. 1921 in den Tagesblättern) haben die unftändig Beschäftigten im Stadtbezirk Karlsruhe einschließlich der Vororte ab 1. Januar 1922 für jede Woche versicherungspflichtiger Beschäftigung ausschließlich zu leisten:

a) die männlichen unftändig Beschäftigten ohne Unterschied des Alters Beitragsmarken der Lohnklasse E zum Preise von 7,50 M.;
b) die weiblichen unftändig Beschäftigten im Alter über 21 Jahren ebenfalls Beitragsmarken der Lohnklasse E zum Preise von 7,50 M.;
c) die weiblichen unftändig Beschäftigten im Alter von 16—21 Jahren Beitragsmarken der Lohnklasse D zum Preise von 6,50 M.

Karlsruhe, 30. Nov 1921. 2789
Bad. Bezirksamt — Versicherungsamt — O3. 184

Teuerungszuschüsse für Militärrentenempfänger.

Durch Erlass des Reichsarbeitsministeriums v. 1. 12. 21 wird die Bewilligung der laufenden Teuerungszuschüsse an Militärrentenempfänger (Schwerkriegsbeschädigte, Kriegshinterbliebene und Altrentner) neu geregelt.
Die Auszahlung dieser Zuschüsse geschieht künftig ausschließlich durch die zuständigen amtlichen Fürsorgestellen, und zwar durch Zusendung mittels Postcheck.
Um die für die Auszahlung notwendigen Unterlagen zu beschaffen, fordern wir alle hier wohnenden Kriegserwitwen (mit Ausnahme von alleinlebenden erwerbsfähigen) und die Vorkinder oder Pfleger von Kriegserwitwen (auch Volkswaisen), ferner alle zum Rentenbezug berechtigten Kriegskeltern auf, sich persönlich oder durch erwachsene Familienangehörige in unseren Geschäftsräumen (Str. 40, 3. Stock, Zimmer 10a, in nachstehender Reihenfolge zu melden: 2782
Montag, 12. Dezbr., die Buchstaben A bis C
Dienstag, 13. Dezbr., die Buchstaben D bis F
Mittwoch, 14. Dezbr., die Buchstaben G bis I
Donnerstag, 15. Dezbr., die Buchstaben J bis N
Freitag, 16. Dezbr., die Buchstaben O bis R
Samstag, 17. Dezbr., die Buchstaben S bis Z
jeweils vormittags von 8 bis 12 und nachmittags von 2 bis 6 Uhr, Samstags nur von 8 bis 12 Uhr vormittags.

Achtung! Achtung!
Gewerkschaftskartell und Betriebsräte!
Hiermit ergeht Einladung zu einer **kombinierten Versammlung** der Kartelldelegierten u. Betriebsratsmitglieder auf Dienstag den 13. Dezember, nachm. 5 Uhr, im Saale des „Elefanten“, Kaiserstraße 42.
Tagesordnung:
1. Stellungnahme zu den 10 Forderungen des A. D. G. B. Referent: Gewerkschaftssekretär B. Hof.
2. Stellungnahme zu der Milchversorgung von Karlsruhe. Referent: Stadtrat Jung.
Allseitiges Erscheinen der Kartelldelegierten und Betriebsratsmitglieder sämtlicher Betriebe ist unbedingt erforderlich. 7521
Ortsausschuß Karlsruhe des A. D. G. B.
G. Schulenburg.
Der Vollzugsrat der Betriebsratszentrale Karlsruhe.
W. Koch, II. Vorsitzender.

Billige Weihnachts-Preise!

Wintermäntel, aus warmen haltbaren Stoffen 225.— u. 175.—
Winermäntel, aus einfarb. schweren Flauchstoffen . . . 475.— u. 395.—
Wintermäntel, aus reinwoll. einfarbigen Tuchen 875.— u. 650.—
Astrachan-Mäntel, moderne Formen, ganz gefüttert . . . 950.— u. 575.—
Plüsch-Mäntel, schwarz und braun, teils auf Seide . . . 2150.— u. 1650.—
Mantelkleider, neueste Streifen und Karos 275.— u. 210.—
Mantelkleider, aus reinwollenem Popeline und Cheviots . . 375.— u. 295.—
Seidene Kleider, dunkle Streifen und Palmettes 750.— u. 395.—
Tanzsunderkleider, weisse und farbige Vollvoile 245.— u. 195.—
Gesellschaftskleider, entzückende Neuheiten, prima Taffet und Crêpe de chine 725.— u. 575.—
Hemdenblusen, aus waschechtem Baumwollflanell 75.— u. 49.—
Wollene Blusen, neue Streifen und Karos 95.— u. 75.—
Kostümrocke, aus guten gemusterten Stoffen 95.— u. 65.—
Faltenrocke, aus reinwollenem Cheviot 225.— u. 195.—
Morgenrocke, aus bestem Lammfell und Trikotstoffen . . 450.— u. 295.—
Reinwollene Strickjacken, viele Farben 225.— u. 195.—

Kindermäntel — Kinderkleider
Wollene und seidene Jumper in grösster Auswahl!

Am Sonntag, 11. u. 18. Dezember von 11—6 Uhr geöffnet.

M. Schneider
Inhaber: H. Kahl 7561
Erbprinzenstraße 31 Ludwigsplatz.

Durlacher Anzeigen.
Brof- und Mehlerverorgung.
Mit der diesigen Wäderinnung wurden wegen der Herstellung und Verkauf von markenfremden Nachwaren und Mehl folgende Preise vereinbart:
750 Gramm Roggenbrot (N. Laib) . . . 4,30 M.
1500 Gramm Roggenbrot (gr. Laib) . . . 8,60 M.
Weizenbrot 500 Gramm 5,50 M.
ein Doppelwasserweck im Gewicht von 100 Gramm 1,20 M.
Salzwede, Rohbrötchen und Laugenbrötchen 0,80 M.
Brotmehl pro Fund 4,20 M.
Weizenmehl 0 pro Fbd. je nach Güte bis 6,00 M.
100 Gramm Zwieback 2,50 M.
Die festgesetzten Preise für Brot und Mehl auf die amtlichen Brotmarken sowie von Zwieback auf die vom Kommunalverband ausgebenen Zwiebackmarken werden hierdurch nicht berührt. 2767
Durlach, den 9. Dezember 1921.
Städt. Preisprüfungsstelle.

Lichtbilder-Vortrag!
Das Komitee Arbeiterhilfe für Sowjet-Rußland veranstaltet am Dienstag, den 13. Dezember, im Saale des „Grünen Hof“, einen Lichtbilder-Vortrag „Sowjet-Rußland u. Wort u. Bild“
Zu diesem Vortrage wird die Gesamtarbeiterhilfe von Durlach und Umgebung freundlichst eingeladen. Beginn abends 8 Uhr. Eintritt inkl. Steuer 2.— M. Saal abget. 7568

Maftatter Anzeigen.
Weihnachtsmarkt in Raftatt.
Der diesjährige Weihnachtsmarkt, wozu auch auswärtige Verkäufer zugelassen sind, wird am Donnerstag, den 15. Dezember, und Donnerstag, den 22. Dezember abgehalten.
Zu diesen beiden Märkten sind außer den in der Wochenmarktordnung benannten Gegenständen nur Christbaumschmuck, Zunderwaren und Kinderpielwaren weiter zum Marktverkehr zugelassen. 2761
Raftatt, den 9. Dezember 1921.
Das Bürgermeisteramt.

Christbaum-Markt.
Die Stadtgemeinde Raftatt läßt am Mittwoch, 14. Dezember, vorm. 1/2 12 Uhr, die Plätze für den diesjährigen Christbaum-Markt auf dem Augustaplatz versteigern. Der Steigerungspreis ist bar an die vom Gemeinderat bestellte Kommission zu entrichten Raftatt, 9. Dezember 1921. 2965
Das Bürgermeisteramt.

Lebensmittel-Verkauf.
Ab 12. Dezember wird verkauft:
Weihnacht zu Weihnachtbäckerei Kopftell 1 Pfund gegen Vorzeigung des Protokollweises. Preis das Pfund 3,60 M.
Protokollweismummern 1—1800 erhalten das Mehl bei Fr. Walter, Protokollweismummern 1801 bis Schluß bei Fr. Klumpp. 2766
Kommunalverband Raftatt-Stadt.

Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer u. Kriegshinterbliebenen
Bezirksverein Raftatt
Am Sonntag, den 11. ds. Mts., nachmittags 2 1/2 Uhr im „Lindensaal“ zu Raftatt 7574
öffentliche Versammlung
Gangeschäftsführer Kamerad Delpy wird über die Tätigkeit des Bundes im Geschäftsjahre 1920/21 berichten.

Baden-Baden.
Arbeitsamt Baden-Baden
(Bezirksarbeitsnachweis).
Unentgeltlicher Stellennachweis für gelernte und ungelernete Berufe. Besondere Arbeitsnachweisabteilungen für weibliches Personal, Hotel- und Wirtschaftspersonal, kaufm. und technische Angestellte, Erwerbsbeschränkte (einschl. Schwerbeschädigte).
Geöffnet: Vormittags von 8—12 Uhr, Nachmittags von 2—4 Uhr.
Fernsprecher Nr. 1151—1160.
Gesucht werden:
Landwirtschaftliche Anechte, Töpfer, Ofenfeher, Steinboher, Kupfer Schmiede, Bau- und Tischmaler, Bau- und Schmarablenher, Formner, Buchbinder, Tapezierer, Bau- und Möbelschreiner, Biegelbäcker, Damen- und Her-

renschneider, Friseur, Maler, Radierer, Brauer, Gipser, Zimmerleute, Autochlosser mit Führerschein B für Stadt, Betriebsamt, Monteur für Heizungs- und sanitäre Anlagen, Stenotypistinnen, Köchinnen, Zimmermädchen, Mädchen für alles (für hier und auswärts).
Hotel-Personal: 1 Böttcher, 1 junger Koch, 1 Backmeister, Hotelbuchhalterin (Stenotyp.), Wäscherinnen, Zimmermädchen, Hotelbesichtigerrinnen, Küchenbeschäftigte, Köchinnen, Bekleiderrinnen, Kaffeebinderinnen, Köchinnen, Bekleiderrinnen, Kaffeebinderinnen, Haus- und Küchenmädchen, Kochschülerinnen.
Lehrlinge für verschiedene Berufe, Lehrmädchen für Sticker- und Korsett-Bügel.
Stellen suchen:
1 Krankenpfleger- und Desinfektor mit guten Zeugnissen, Gemeindegeldbesitzer für alle Berufe, Kriegsbeschädigte, gelernte und ungelernete Arbeiter in großer Anzahl.
Lehrlinge für verschiedene Berufe und Lehrmädchen für Kleidermacheret. 2770

Lebensmittel-Verteilung.
Amerik. Weizenmehl (Kochmehl): 500 Gramm auf die Sondermarke 5 als Ausführungs-marke. Preis das Pfund 3,50 M.
Sorbekellung:
Amerik. Weizenmehl (Kochmehl): 500 Gramm auf die Sondermarke 6 als Bestellmarke. Ausführungs-marke ist Sondermarke 9. Bestellungen und Markenabrechnung wie üblich. Anmerkung: Die Belieferung mit amerikan. Weizenmehl (Kochmehl) wird seitens der Reichsgetreidestelle im Januar 1922 eingestellt.
Milchfarten-Ausgabe.
Montag für Buchstaben A—H, Dienstag für Buchstaben J—R, und Mittwoch für Buchstaben S—Z.
Die Ausgabe findet auf Zimmer 10 statt und zwar nur in der Zeit von 2 bis 5 Uhr nachmittags unter Angabe des Milchlieferanten. Bezugsberechtigte: Kinder von 1—14 Jahren und Personen über 70 Jahren.
Lebensmittelamt.

Nichtpreise für Christbäume
Nach Anhörung der betr. Gändlerkreise werden für Christbäumen folgende Nichtpreise festgesetzt:
A) Rot- und Schwarzstannen:
bis zu 1 Meter höchstens 4 M.,
bis zu 2 Meter höchstens 9 M.
B) Weisstannen:
bis zu 1 Meter höchstens 4 M.,
bis zu 2 Meter höchstens 12 M.
Die Bevölkerung wird gebeten, diese Preise einzufahren und Uebergriffe sofort auf dem Preisprüfungsamt Zimmer 7 (Lebensmittelamt) zu melden. 2772
Preisprüfungsstelle.

Karten-Ausgabe.
am Montag, den 12. Dezember 1921, von 8 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 6 Uhr nachmittags an die Buchstaben A bis einschl. C. 2765
Bruchsal, den 10. Dezember 1921.
Kommunalverband Bruchsal-Stadt.
Kartenausgabestelle.
Infolge der erhöhten Frachten und Arbeitslohn hat die Bad. Landesobstlenkelle Mannheim, Abteilung Preisprüfung, die Kleinhandelsverkaufspreise für Äpfel und Birnen für den Versorgungsbezirk Bruchsal-Stadt ab 1. Dezember wie folgt festgelegt:
Kartenausgabe:
Die Ausgabe der Vollmilchfarten für Bezugsberechtigte, die ihre Milch bei den Milchhaltern direkt beziehen, erfolgt in der Zeit vom 12.—17. Dezember, von 8 1/2 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 6 1/2 Uhr nachmittags. (Städt. Milchamt, Luisenstraße 1.) 2771
Milchamt.

Bruchsaler Anzeigen.

Kohlenorten	ab 1. d. Mts.			
Ruhr-Staßhofen	45,70	46,90	47,90	48,40
Ruhr-Zettichrot u. Ma-schne-Ischen	40,45	41,65	42,65	43,45
Ruhr-Stein I II u. III	46,25	47,45	48,45	49,25
Ruhr-Einzig I und II	48,95	50,15	51,15	51,95
Ruhr-Einzig III	47,70	48,90	49,90	50,70
Ruhr-Schmiedebucht III	46,30	47,50	48,50	49,30
Ruhr-Schmiedebucht IV	45,35	46,55	47,55	48,35
Welterte Schmiedebucht	41,75	42,95	43,95	44,75
Ruhr-Anthrazitnusch I	49,—	50,20	51,20	52,—
II	52,75	53,95	54,95	55,75
III	49,05	50,25	51,40	52,20
IV	49,20	50,40	51,40	52,20
Gröndorfsteins	34,10	35,30	36,30	37,10
Brannschweigstein Union	31,30	32,50	33,50	34,30

Bruchsal, den 9. Dezember 1921.
Ortsobstlenkelle Bruchsal.

Nr. 3
VEN
Zu
Prak
mum
Oefen
Wasch
schirm
als
Schau
flach
flach
Alumi
Glas-
Sp
Lulser
Elek-
trische
bieten
als
Fellha
EI
Zum
Ta
Rasle
Mess
Hch
Am
St
masc
Strum
2. Cn
8
Kren
Ban
Kont
An-
Wo
Kurz
An-
land
Fach
in
Kra

